Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 10.

Hirschberg, Donnerstag den 5. März 1835.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In unserer Provinz Schlesien werden dem Vernehmen nach in diesem Jahre, im Herbste, in der Umgegend von Kalisch und Breslau, große Manövers Statt finden, an dem auch Kaiserl. Ruß. Armee-Abtheilungen Theil nehmen werden. Letztere sollen bestehen aus dem Regiment: „König von Preußen" aus einem Bataillon des Grenadier-Regiments: „Kronprinz von Preußen," einem Bataillon des Grenadier-Regiments: „Prinz Karl von Preußen" und zwei aus allen Garderegimentern zusammengesetzten Bataillonen Infanterie.

In England ist am 19. Febr. das Parlament eröffnet worden. Es herrschte während des ganzen Tages in der Nähe der beiden Häuser eine bedeutende Aufregung. Das Volk war begierig, die eintretenden Parlaments-Mitglieder zu sehen, und viele wurden mit Beifallrufen, andere mit Pfeifen und Geschrei empfangen. Um 1 Uhr Mittag waren 400 Mitglieder gegenwärtig, und die Königl. Botschaft, daß das Parlament eröffnet sey, wurde gleich nach 2 Uhr kund gemacht (in Person wollte der König den 24. Februar erst im Parlamente erscheinen und selbiges nach den vollbrachten Vorarbeiten eröffnen). Hierauf ward zur wichtigen Wahl eines Sprechers geschritten. Das Ministerium wünschte den früheren Sprecher, Sir Chs. Manners Sutton, während die Opposition Herrn Abercromby zur Wahl brachte. Nach mehreren Debatten, worin die Verdienste jedes der zwei Bezeichneten gerühmt wurden, kam es zur Abstimmung, und Herr Abercromby ward mit einer Stimmenmehrheit von 10, zum Sprecher des Hauses der Gemeinen erwählt. Der Kampf um die Erwählung galt nicht dem Verdienste der beiden Herren, sondern als der der Stärke zweier Partheien. Die Ministerielle hat demnach unterlegen, was man nicht erwartete, und die Stellung des Ministeriums wird dadurch äußerst schwierig. Es dürfte dahero nicht wundern, daß der König, wenn er sein neues Ministerium behalten will, bald Veranlassung finden dürfte, das Parlament nochmals aufzulösen.

Den neuesten Berichten aus England zu Folge, scheint keine große Wahrscheinlichkeit vorhanden zu seyn, daß die Versuche des Herzogs von Wellington, den bürgerlichen Krieg in Spanien durch Unterhandlungen zu enden, Erfolg haben dürften. Don Carlos soll den Vorschlag sehr kategorisch abgelehnt haben. Uebrigens hält man die gegenwärtige Lage der Span. Regierung für gefährlich, und der Vorfall mit den Truppen in Madrid, giebt Veranlassung, zu glauben, daß das ganze Spanische Heer plötzlich für die sogenannte constitutionelle, in der That aber radikale Reform auftreten dürfte. Mehr als wahrscheinlich ist dabei, daß diese Umwälzung, wenn sie auch Anfangs mit bedeutender Verwirrung und

Blutvergießen begleitet wäre, sich am Ende in die Wiedereinsetzung des Don Carlos in seine Rechte auf den Thron, endigen könne.

Vom Kriegsschauplatze aus Spanien sind blos unbedeutende Nachrichten eingegangen. Mina ist mit einer Abtheilung Truppen von Pampelona aufgebrochen und bis Elisondo gekommen; daselbst erwartet er einen Transport Geld und Kriegsbedürfnisse, und wird selbigen selbst nach Pampelona geleiten.

Frankreichs Regierung hat schon wieder seinen Minister-Conseils-Präsidenten und Kriegs-Minister verloren. Der diesen Posten bekleidende Marschall Herzog von Treviso hat am 20. Februar in die Hände des Königs seine Entlassung niedergelegt. Man glaubt, Marschall Soult werde zu diesem wichtigen Amte berufen werden.

Die Berichte aus Constantinopel reichen bis zum 28. Jan. Man wußte dort, daß der Bezirk von Orfa von den Aegyptiern noch nicht geräumt, und das Schiff, welches eine Geldsendung nach Constantinopel bringen sollte, wieder in Alexandria eingelaufen war. Aus Albanien hatte man günstigere Nachrichten, und es werden itzt keine Truppen dahin marschiren. Dagegen sind wieder 3 vollständig bespannte Batterien nach Asien übergeschifft worden, was die Nachricht von einer Reduction der türk. Armee eben nicht zu bekräftigen scheint. In Syrien soll aller Wohlstand verschwunden seyn. In Constantinopel bietet man Alles auf, sich immer mehr zu europäisiren. Der Sultan erscheint oft, und nur von 2 Adjutanten begleitet, auf den Spaziergängen, und redet nicht selten die Spaziergänger an. Sehr oft besucht Se. Hoheit die Abendunterhaltungen bei den fremden Gesandten, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß nächstens in Constantinopel ein türk. Schauspiel- und Opern-Haus errichtet werden wird. Der Kronprinz wird in diesem Jahre seinen eigenen Hofstaat bekommen, und dann wahrscheinlich auch öfter in dem Publikum erscheinen. In Constantinopel ist man mit allen diesen Neuerungen sehr zufrieden, und der Großherr macht sich dort sehr populär und beliebt: anders aber ist es in den Provinzen, wo die eifrigen Anhänger der alten Verhältnisse und des Janitscharenthums gerade in diesen Neuerungen Stoff finden, das Volk gegen den Sultan einzunehmen. Von solchen Leuten ist auch die Verschwörung ausgegangen, von welcher kürzlich die Rede war, und die mit den eingeleiteten Verhaftungen ihre Endschaft erreicht hat.

Deutschland.

Nach den unter unsern Augen statthabenden Vorgängen zu schließen, schreibt man aus Bremen vom 21. Febr., scheint die Auswanderungssucht der Deutschen nach Amerika sich sehr vermindert zu haben, woraus allerdings unsern Schiffsrhedern, die sich mit Ueberführung eines großen Theiles der Auswanderer befaßten, ein wesentlicher Verlust erwächst, den sie aber, unter Beiseitesetzung persönlicher Interessen, um so eher verschmerzen können, als jene Sucht eben kein erfreuliches Zeichen der Zeit war. Um den jetzigen Zeitpunkt des verwichenen Jahres hatten etwa 13,000 Auswanderer, Weiber und Kinder mit inbegriffen, Aufträge ertheilt, um, mittelst hiesiger Schiffsgelegenheiten, ihre Ueberfahrt nach Amerika zu bewirken: bis zu Anfang dieses Monats aber haben wir noch von keinem solcher Aufträge für das laufende Jahr etwas vernommen.

Am 18. Febr. Abends fanden zu Kassel vor der Wohnung eines dasigen Geistlichen einige Unordnungen Statt, welche das Einschreiten der Polizei und des Bürgergarde-Pikets veranlaßten. Da aber der Zusammenlauf auf deren Aufforderung sich nicht entfernte, sondern einige Steine geworfen wurden, so ward Allarm geblasen, die Bürgergarde rückte in stärkern Abtheilungen an, besetzte die Zugänge zu den, nach der Wohnung des erwähnten Geistlichen führenden Straßen, und säuberte den Platz. Zwischen 10 und 11 Uhr hatte sich die Menge verlaufen, Alles war ruhig und Bürgergarde und Truppen kehrten daher in ihre Wohnungen und Quartiere zurück.

Von mehreren Seiten wird zu Bremen darauf aufmerksam gemacht, daß eine unmittelbare Verbindung mit Mexiko, und besonders mit der Westküste dieses Landes, den Schlüssel zu einer nützlichen und bedeutenden Ausdehnung des deutschen Leinengeschäfts darbiete, welches um so mehr berücksichtigt zu werden verdiene, da die westlichen Provinzen Mexiko's, weniger heimgesucht von Revolutionen, als alle übrige, im Besitze der reichsten Naturgaben sind, und bisher fast ausschließlich zu Lande, von Vera-Cruz und der Hauptstadt, und namentlich von Tampico aus, mit deutschen Waaren versehen wurden. Dieser große Verbrauch deutscher Waaren in jenem Lande zeige deutlich, daß derselbe, durch zweckmäßige und unmittelbare Zusendungen fortgeführt, noch einer weit umfassendern Ausdehnung fähig sey.

Die Wiedereinrichtung der Benedictiner-Klöster in Bayern gründet sich zunächst auf ein, am 5. Juni 1817 zu Rom abgeschlossenes, und von dem verstorbenen Könige Max Joseph am 24. Oct. 1817 ratificirtes Concordat, welches ausdrücklich die Wiederherstellung einer Anzahl von Klöstern bedingt, und es wird als eine ehrenhafte Gewissenhaftigkeit der Regierung gerühmt, daß sie itzt den Bestimmungen jenes Concordats nachkommt.

Die in einem Schreiben aus Wien enthaltene Angabe, daß Dom Miguel nach Wien zu kommen beabsichtige, und bereits eine Wohnung für ihn bestimmt sey, ist eben so unrichtig als die, daß er um die diesfällige Zustimmung bei Sr. Majestät dem Kaiser angesucht, und diese erhalten habe.

Italien.

Am 4. Fbr. sind die k. k. östr. Fregatte Guerriera, befehligt vom Linienschiffs-Lieut. Bandiera, und die k. k. Brig l'Ussaro, Capt. Cruciani, von Triest aus zu einem Kreuzzug im Adriatischen Meere unter Segel gegangen. Die Corvette Adria, des Linienschiffs-Lieut. Bua, ging an demselben Tage nach New York ab.

Dom Miguel befindet sich noch zu Rom und die Sage seiner Abreise ist unbegründet.

Niederlande.

Es heißt, das Hauptquartier der holländ. Armee werde nächstens von Tilburg nach dem Haag verlegt, und in diesem Jahr kein Feldlager aufgeschlagen werden.

Holländische Blätter meinen, daß, obwohl itzt alle Gesandten der großen Mächte wieder in London versammelt seyen, doch vorerst die Conferenzen in Bezug auf die belg. Angelegenheiten nicht wieder aufgenommen werden dürften.

Frankreich.

Aus Toulon wird vom 11. Februar Folgendes gemeldet: „Die Abfahrt der Flotte nach den Hyeren-Inseln ist verschoben worden, weil diese Schiffe, aus denen sie besteht, dazu bestimmt worden sind, zwei Regimenter (das 62. und 63.) zum Ersatz zweier anderer, die nach Frankreich zurückkehren sollen, nach Algier zu bringen. In diesem Augenblick werden viele Fahrzeuge im Arsenal reparirt. Die meisten sind zur Beförderung der Correspondenz von und nach Algier bestimmt."

England.

Seit einiger Zeit sind zu London nirgends so viele kleine Diebstähle verübt worden, als in den Gerichtshöfen. Richter, Advokaten, Klienten, Schnellschreiber und Zuhörer sind um Hüte, Röcke, Regenschirme und Schnupftücher gekommen, ohne daß man die Diebe entdeckt hätte, bis endlich neulich der Vice-Kanzler selbst bestohlen worden ist, und sich nunmehr auf eine sehr dringliche Weise an die Polizei gewendet hat.

Die Uniform der englischen See-Artillerie wird künftig blau, mit Scharlach-Aufschlägen und goldenen Treffen seyn. Bisher war sie roth mit blauen Aufschlägen.

Am 15. Jan. kam in Liverpool das Schiff Sahra mit 150 Auswanderern an, welche dasselbe auf der See in demselben Augenblicke aufgenommen hatte, wo deren Schiff, von Liverpol nach New-York bestimmt, unterging. Die Menschen wurden sämmtlich gerettet, alles Gepäck ꝛc. aber versank, mit dem Schiffe, in den Wellen.

Der türk. Gesandte, welcher gegenwärtig die wichtigsten Fabrikstädte Englands besucht, wird in London zurückerwartet, um bald darauf seine Rückreise nach Constantinopel anzutreten.

Der bekannte Radikale, Hr. Hunt, ist am Freitag den 13. Fbr. gestorben.

In dem Juwelier-Laden der Herren Hall und Comp. zu London ist in der Nacht vom 15 zum 16. Fbr. ein Diebstahl verübt, und Diamanten zum Werthe von 8 — 6000 Pf. St., von denen ein Theil früher Eigenthum D. Pedro's war, gestohlen worden.

Spanien.

Der General Llauder ist am 3. Fbr. in Ledira angekommen, und hat von dort aus eine Proclamation an die Catalonier erlassen, worin er erklärt, Gehorsam und Dankbarkeit gegen die Königin hätten ihn zur Annahme des Kriegsministerpostens bewogen, den er aber, aus eigenem Mißtrauen gegen seine Fähigkeiten, wieder aufzugeben sich veranlaßt gesehen; er kehre, nachdem die Königin lange sich geweigert, seine Entlassung als Minister anzunehmen, nunmehr zu den Cataloniern zurück, um gegen den Carlismus zu kämpfen. — Wer an der Stelle des Generals Llauder das Portefeuille des Kriegs erhalten wird, ist noch immer ungewiß; wenigstens hat Valdez diesen Posten noch nicht übernommen, obwohl an seinem Eintritt in das Cabinet nicht gezweifelt wird. — Es soll am 9. Fbr. von Madrid der Befehl nach Santander geschickt worden seyn, die 27 spanischen Offiziere, welche sich am Bord des engl. Schooners Isabella befanden, zu erschießen. Dagegen versichert die Gaz. de Fr., daß der Capitän dieses Schooners gegen die Wegnahme eines Fahrzeuges, welches 18 Meilen vom Vorgebirge Machichaco, also gewissermaßen mitten auf dem Meere weggenommen worden, auf das Nachdrücklichste protestirt und verlangt habe, daß der Schooner so lange unter den Schutz des Befehlshabers der brit. Station in den dortigen Gewässern gestellt werde, bis die britische Regierung ihre Erklärung über die Wegnahme gegeben habe.

Mina ist am 14. Febr. an der Spitze von zwei Brigaden in Elisondo eingetroffen. Er hat zwei Divisionen in Lanz und Lizaso zurück gelassen. Die Carlisten haben sich über Doual und Maria in das Ulzama-Thal zurückgezogen. In einem Schreiben aus Bayonne vom 13. Febr. wird die Nachricht von unruhigen Auftritten in Saragossa, wobei die in einer Blende aufgestellte Büste Ferdinands VII. durch einen Constitutionsstein ersetzt seyn sollte, für ungegründet erklärt; vielmehr herrsche in Saragossa und überhaupt in Aragon eine solche Ruhe, daß Truppen von dort nach der Hauptstadt, zur Verstärkung der Besatzung derselben hätten gesandt werden können. In Bordeaux ist eine Menge span. Offiziere, die wegen ihrer politischen Gesinnungen aus ihrem Vaterlande verbannt worden waren, aus England angekommen, in der Hoffnung, zu Lande nach Spanien zu gelangen, da ihnen, als Anhängern des D. Carlos, durch das span. Blokadegeschwader der Seeweg versperrt ist. Da sie jedoch in Bordeaux von den franz. Behörden scharf beobachtet werden, so dürfte es ihnen schwer fallen, ihren Zweck zu erreichen. — Vor Kurzem schrieb Zumalacarreguy an den General Mina und bat um die Freilassung seiner Tochter, die in Pampelona zurückgehalten wurde. Mina bewilligte sogleich das Gesuch und übergab die Tochter seines Gegners einem Geistlichen, der zu diesem Ende von Zumalacarreguy abgeschickt worden war.

Portugal.

Briefen aus Lissabon zufolge, war am 4. Febr. in Lissabon das Herz D. Pedro's an Bord des Dampfboots Georg IV. eingeschifft und nach Porto gesandt worden, wo es, dem letzten Willen des Kaisers zufolge, in einem dazu errichteten Denkmal aufbewahrt werden soll. Abends vorher war das Herz, in Gegenwart des Commendador d'Almeida, in eine silberne Vase gelegt worden, die auf Kosten der Kaiserin angefertigt worden war. Am Morgen der Einschiffung wurden Messen für das Heil der Seele D. Pedro's gelesen, wobei der ganze Hof und die Staatsminister, so wie der ganze ehemalige Staab des Kaisers, zugegen waren. Der Prinz August und die Herzogin v. Braganza waren in ihren Kirchstühlen. Der Erzbischof von Lacedämon und

mehrere andere Geistliche verrichteten die kirchliche Feierlichkeit, worauf der Kammerherr d'Almeida dem Obersten Pimentel die Vase übergab. Diese wurde sodann in ein hölzernes, mit schwarzem Sammet überzogenes und mit goldenen Tressen besetztes Kästchen gelegt, das wiederum in einen größeren mit schwarzem Sammet beschlagenen Kasten gelegt, in eine Trauerkutsche gesetzt und, von dem Kammerherrn und einer Schwadron Lanciers begleitet, nach dem See-Arsenal gebracht wurde, wo das Herz von dem Marschall Saldanha, den Generalen Gama Lobo, Costa Mouça und den Offizieren der Lissaboner Garnison empfangen wurde.

Türkei.

Die türkische Flotte wird wieder ausgerüstet, und man glaubte, daß sie, unter Tahir Pascha, nach den Küsten des unruhigen Albaniens absegeln würde. Zu den 13 bei der Pforte beglaubigten Gesandschaften ist itzt auch noch der toskanische Gesandte, F. Quaglia, gekommen, welcher bereits sein Beglaubigungsschreiben abgegeben und sein Wappen an seiner Wohnung aufgerichtet hat. Omer Pascha, der Gouverneur von Salonichi, ist wegen Bedrückungen seiner Unterthanen, worüber Klagen eingelaufen waren, nach Brussa verwiesen worden. Er stand bereits bei dem Sultan in Ungnade, da er zur Zeit der Vermählung der Sultanin Saliha, in Constantinopel ein schönes tscherkessisches Mädchen, für welches der Sultan selbst bereits 30,000 Piaster (1726 Thlr. preuß.) geboten hatte, für 50,000 Piaster (2876 Thlr. preuß.) für seinen eigenen Harem ankaufte. Aus Aegypten wußte man in Constantinopel, daß Ibrahim Pascha mit großem Pomp in Kahiro eingezogen war. Er hatte mit seinem Vater mehrere Zusammenkünfte gehabt, welche wahrscheinlich eine Abänderung der bisherigen Regierungs-Maßregeln in Syrien zur Folge haben werden.

Serbien.

In einem Privat-Schreiben aus Serbien über die letzten Ereignisse heißt es: Denkwürdig bleibt die Scene auf der Ebene von Desimirowaß (eine Stunde von Kragujewatz entfernt), wo die Kragujewatzer den Fürsten erwarteten. Der Fürst stieg hier mit seinem ganzen Gefolge vom Pferde, und die Häuptlinge, welche der übrigen Volksmenge vorausgeeilt waren, geführt von dem jüngern fürstlichen Sohne Michael, den Se. Durchlaucht vorausgesandt hatte, strömten nun dem Fürsten als ihrem Vater zu, fielen ihm, als sie seiner ansichtig wurden, zu Füßen und küßten ihm kindlich die Hände, worauf der Fürst alle, nach serbischer Sitte, auf die Stirne küßte und unter Umarmungen von der Erde aufhob. Der junge Prinz Michael, als Symbol der Unschuld, stand hier als Vermittler zwischen seinem großmüthigen Vater und den gehorsamen Häuptlingen des Volks. Alle Anwesenden, die einen weiten Kreis bildeten, unter welchen auch die fürstl. Brüder Hr. Johann und Jephrem waren, schienen von dieser Scene tief ergriffen und innigst gerührt; die reinsten Freudenthränen glänzten in Aller Augen. Hierauf hielt man in Parade den gesammten Einzug in Kragujewatz, wo der Fürst, unter Kanonen- und Peloton-Salven und unter größtem Jubel des, in erstaunlicher Menge versammelten, Volks und allgemeinem Hurrah empfangen wurde. Die reitende Garde des Fürsten war demselben bis Desimirowatz entgegengeritten, und die Garde zu Fuß war in Kragujewatz aufgestellt.

Vermischte Nachrichten.

Der Hamburger Correspondent enthält nachstehendes Schreiben aus Moskau vom 15. Januar: „In den ersten Tagen des November traf der als einer der Haupt-Urheber und thätigsten Lenker der letzten Polnischen Revolution hinlänglich bekannte Landbote Vinzenz Niemojewski, dessen durch richterliches Erkenntniß gefälltes Todes-Urtheil von Sr. Maj. dem Kaiser zu lebenslänglicher Haft gemildert wurde, hier ein. Er hatte die Reise von Warschau in seinem eigenen Wagen, ohne Fesseln und nur in Begleitung eines Polizei-Officianten zurückgelegt, und war reichlich mit Gelde und allen seinem Stande angemessenen Bequemlichkeiten versehen. Da Herr Niemojewski einige Tage nach seiner Ankunft erkrankte, so wurde seine Weiterreise auf unbestimmte Zeit verschoben. Er erhielt eine bequeme Wohnung und jede ärztliche Hülfe, die sein Zustand erheischte, auch versorgte ihn der hiesige, durch seine menschenfreundlichen Gesinnungen bekannte General-Gouverneur, Fürst Galitzin, mit Büchern, und suchte überhaupt, in Uebereinstimmung mit den ihm in dieser Hinsicht von der Regierung zu Theil gewordenen Befehlen, durch wohlwollendes Entgegenkommen, das Drückende seiner Lage zu mildern. Aber weder die schonende Behandlungsweise, welche ihm zu Theil geworden, noch die Hülfe der besten Aerzte vermochten es, seine Lebenstage länger zu fristen, und er verschied nach einem kurzen Krankenlager im Laufe des vorigen Monats. Kurz vor seinem Ende hatte er von einem hiesigen Geistlichen, der ihm mildtröstend zur Seite stand, die heiligen Sacramente erhalten. In den letzten Stunden seines Lebens vertraute Herr Niemojewski einem hier sich befindlichen Polen, Namens Proszynski, ein offenes schriftliches Bekenntniß aller ihm bekannten Umtriebe an, und ermächtigte ihn, dasselbe der Regierung mitzutheilen. Vor mehreren seiner früheren Bekannten und Landsleute, denen die Erlaubniß, ihn zu besuchen, ertheilt worden war, ließ sich Herr Niemojewski in Ausdrücken der tiefsten Reue über seine Mitwirkung an den unglücklichen Ereignissen vernehmen, deren leicht vorherzusehende Folgen die größten Trübsale über sein Vaterland verhängten. Wohlunterrichtete Personen versichern, daß die von Herrn N. am Rande des Grabes gemachten Aussagen von der höchsten politischen Wichtigkeit seyen, indem sie alle bisher noch unbekannt gebliebenen geheimen Umtriebe der Polnischen revolutionairen Partei, vor und nach dem Aufstande, in und außer dem Lande entschleierten und der Regierung die Mittel an die Hand geben, ihrer ferneren Entwickelung kräftig entgegen zu wirken."

Zu Kassel ist der Kurhessischen Stände-Versammlung von Seiten der Regierung eröffnet worden, daß das von dem verstorbenen Herrn Landgrafen Victor Amadeus zu Hessen-Rotenburg besessene Fidei-Kommiß in Kurhessen kein Staats-Eigenthum werden könnte, indem der Rotenburger Hauptvertrag vom 12. Febr. 1627 zum bestimmten Fidei-Kommiß-Erben den „regierenden Herrn" einsetze. Uebrigens erfahre die Sache eine Verwickelung, indem die Frau Landgräfin von Hessen-Rotenburg mit Bestimmtheit erklärt habe, daß sie sich in gegeneten Leibesumständen befinde.

Der schlafende Räuber.

(Fortsetzung.)

Ravenstein, obgleich er Vieles in den Angaben der Leute für absichtliche Uebertreibung zu halten geneigt war, hörte gleichwohl ihren Erzählungen geduldig zu, theils weil sie über das Wesen dieser in der Geschichte der letzten Revolutionen so merkwürdig gewordenen Räuberbanden ihm manche Aufschlüsse gaben, theils weil er hoffte, es werde im Laufe der Unterhaltung sich endlich einer der Anwesenden durch das ihm bezeichnete Signal, als der Spion kund geben, mit welchem er hier zusammentreffen sollte. Er stand endlich auf und sich dem Tische nähernd, an welchem der ältliche Mann noch immer in das Lesen der vor ihm liegenden Zeitungsblätter vertieft saß, sagte er, indem er an den Fensterflügel trat mit halb lauter Stimme, und wie für sich: „Ein heißer Tag!" Der Fremde hustete zweimal leise und abgebrochen, und ohne von dem Blatte aufzusehen. — Es war das versprochne Zeichen, aber wie es unter mißlichen Umständen und gefährlicher Umgebung zu erfolgen, war verheißen worden. Ravenstein suchte nun, einige Mal im Zimmer auf- und niedergehend, seine Stellung so zu nehmen, daß er das Gesicht des Mannes in's Auge fassen konnte und es gelang ihm auf diese Weise, hinter der Gruppe von trinkenden Landleuten und dem Rücken des mit ihnen plaudernden Wirthes, einen Wink desselben aufzufangen, welchen er, über das Zeitungsblatt weg ihm zuwarf und welcher ihm die Weisung gab, daß er ihm folgen möchte. Ravenstein nickte unmerklich bejahend und nicht lange, so schob der Fremde seine Zeitungsblätter zusammen, trank seinen Wein aus und seine Zeche auf den Tisch legend, ging er mit leichtem Gruße an den Anwesenden vorüber, und wie es üblich, von dem Hausherrn begleitet, zur Thür hinaus. Ravenstein trat in scheinbarer Gleichgiltigkeit zu seinen Begleitern und diesen verstohlen zuwinkend, daß sie sich bereit halten möchten, ihm bald zu folgen, nahm er wahr, daß die Landleute, die Köpfe zusammensteckend, leise mit einander verkehrten und ihre rollenden Augen das Mienenspiel dieser sonneverbrannten scharf gezeichneten Gesichter, ihre lebhafte, wenn gleich halb unterdrückte Gestikulation ließ nicht in Zweifel, daß der Hinweggegangene, vielleicht auch er selbst der Gegenstand ihres heimlichen Gesprächs sey, welches übrigens so schnell, in so einem sonderbaren, mit Provinzialismen untermengten Jargon geführt wurde, daß es Ravenstein, so gut er auch der Sprache mächtig, doch nicht möglich war, Etwas davon zu verstehen.

Auch er schickte sich bald darauf an, mit seinen Begleitern das Wirthshaus zu verlassen. — Es war die Zeit der Sieste, die Straßen waren leer und still, alle Fenster und Jalousieen geschlossen, aber an der Thür des Gasthofes und in den Schatten, welchen ein etwas vorspringendes Portal desselben warf und unter dessen Bedachung war allerlei Gesindel gelagert, welche, indem sie ein Obdach suchten gegen die Gluth der Mittagssonne, zugleich die Aus- und Eingehenden, durch den bloßen Anblick ihrer Dürftigkeit, seltner mit Worten anbettelten. Es waren meist zerlumpte Weiber mit dürren braunen Gesichtern und engelschönen, fast nackten Kindern auf den Armen, aber auch einige Männer darunter vom Kopf bis zu den Füßen in schabichte schmutzfarbne Mäntel gehüllt, denen man es ansah, daß sie fast kein andres Kleidungsstück unter ihrer Umhüllung bergen mochten, und die oft von der Person ihres Inhabers nichts weiter als ein Paar scharf blickende Augen und den obern Theil einer markirten Nase frei ließen.

Er warf einige Münzen unter dieses Gesindel und schritt dann die Straße hinab dem Thore zu. Außerhalb desselben, aus einem verfallenen Gemäuer, welches ehemals eine Art von Befestigung gewesen seyn mochte, sprang der Unbekannte hervor und sich sofort zu dem Rittmeister gesellend, sagte er: „Ich bin froh, aus dem fatalen Neste hinaus zu seyn, und fürchtete immer, daß Ihr, Sennor, Euch auf irgend eine Weise verrathen würdet, wo es mir denn schlecht hätte ergehen mögen. Dieses Landvolk ist unbeschreiblich erbittert auf Alle, die der Regierung zum Werkzeug dienen, die flüchtigen Revolutionäre in ihren Verstecken aufzuspüren und in solchem Falle macht leicht Alles mit den Räuberbanden gemeinschaftliche Sache." Sie gingen nun mit einander tiefer in das Gehölz hinein, wo das Detaschement versteckt lag; aber der Fremde erklärte für nicht rathsam, den Marsch am Tage fortzusetzen, sondern es ward beschlossen, bis zum Einbruche der Nacht im Walde zu verweilen, wo er dann auf ihm bekannten Umwegen dem Kommando zum Führer dienen und dasselbe nach dem Schlosse des Grafen Morgagni geleiten werde. Mehrere Stunden vergingen in unthätigem Harren, und für Ravenstein

in jener mißlaunigen Abgespanntheit, die uns zu ergreifen pflegt, wenn wir in dem Streben, ein vorgestecktes Ziel zu erreichen, uns plötzlich gehemmt und zu einem unthätigen Warten verurtheilt sehen. — Es war ihm überdieß nicht ganz angenehm, sich über das vorhabende Geschäft, noch einige Zeit dem Nachdenken überlassen zu sehen; die frühere Abneigung dagegen begann auf's Neue sich zu regen, und seine Einbildungskraft war geschäftig genug, um allerlei Scenen auszumalen, welche bevorstehn konnten, wenn es ihm wirklich gelang, den Grafen in seinem Asyl aufzuspüren. Er dachte sich lebhaft die Ausbrüche des Jammers und der Verzweiflung, wovon er, denn der Graf war Familienvater, da werde Zeuge seyn müssen, und wünschte lebhaft das unangenehme Geschäft schon beendet zu haben. Als es endlich dunkel genug geworden, setzte der Zug, den fremden Führer an seiner Spitze, sich allmälig in Bewegung. Es ging langsam und schweigend vorwärts, denn der Unbekannte hatte die möglichste Stille empfohlen und die Hindernisse des Weges, der alle bewohnte Orte vermeidend, sich auf ziemlich ungebahnten Pfaden fortzog, gestatteten keine schnelle Bewegung. — Die Nacht war still und mild, aber dunkel, der Himmel bewölkt, und sehr entfernte Blitze warfen zuweilen ein schwaches Licht auf die Gegenstände, in denen Ravenstein bald abenteuerlich gestaltete Felsen, oder Gebäude, bald den fernen Meeresspiegel zu erkennen glaubte; und wie wenig auch nächtliche Märsche durch unwegsame Gegenden dem Krieger ungewöhnlich waren: so hatte doch dieser, vielleicht der damit verbundenen Absicht wegen, etwas Besonderes, die Einbildungskraft Aufregendes für ihn, und er glaubte selbst bei einem Theile seiner Leute etwas von einer ähnlichen Stimmung gewahr zu werden. So war denn endlich Pasitano erreicht. Das Schloß des Grafen lag kaum eine halbe Viertelstunde von diesem Dorfe entfernt, und es war von der größten Wichtigkeit, dasselbe in aller Stille zu umgehen, weil, hätte man sich verrathen, ein Fußgänger leicht noch schnellere Nachricht auf das Schloß von der herannahenden Gefahr hätte bringen können, als das Kommando, welches genöthigt war, einen Umweg zu nehmen, dort eintreffen konnte. — Es gelang über Erwarten. Die Dorfbewohner schienen im tiefen Schlafe, nirgends zeigte sich nur eine Spur von wachendem Leben. So gelangte man endlich auf eine Bergebene der Erdzunge von Sorrento und sahe ganz nahe vor sich das Schloß des Grafen Morgagni, welches, diesen Theil der Halbinsel beherrschend, am Abhange des Gebirgskammes lag und von Pinien und dicht belaubten Kastanienwipfeln umgeben, in der matten Erhellung des eben aufgehenden Mondviertels sich alterthümlich und großartig darstellte.

Es schien ein weitläufiger Palast in edlen Verhältnissen und reinem Geschmack erbaut zu seyn, aber die Dunkelheit und tiefe Stille, worin es da lag, gab dem großen Gebäude ein trauriges verödetes Ansehn, und wirklich schien, als das Kommando sich ihm in aller Stille näherte, es schweigend, die Waffen in der Hand und ganz bereit zu Angriff oder Vertheidigung umringte, weder das Bellen eines Hundes, noch irgend ein Geräusch die Anwesenheit lebender Bewohner zu verrathen. Ravenstein, der Führer, und ein Theil des Detaschements näherten sich dem Hauptthore. Sie fanden es verschlossen und Gewalt mußte den Eingang öffnen. Sie traten ein und fanden sich in tiefer, lautloser Dunkelheit, — doch der Führer war mit Feuerzeug und mehrern Kerzen versehen; man zündete sie an und machte Anstalt, das Innere des Gebäudes zu durchsuchen, wobei Ravenstein, einen Theil seiner Leute im untern Stock zurück lassend, mit dem Führer und einigen von den Reitern die Treppe hinauf stieg, um den Grafen in seinen Zimmern zu überfallen, wovon der Führer behauptete, daß er sich unfehlbar dort befinde und deren Zugang er genau zu kennen schien. Sie glaubten während des Hinaufsteigens mehrmals ein Geräusch, wie von entfernten raschen Fußtritten und dem Zuschlagen von Thüren zu hören; aber es war nur auf Augenblicke und die Richtung, von wo der Ton zu kommen schien, ließ sich durchaus nicht unterscheiden. Sie gingen über lange Corridors und weite leere Säle, welche einen ganzen Flügel des Gebäudes auszumachen schienen, und allem Ansehn nach, seit Menschengedenken unbewohnt gewesen waren. Endlich zeigte der Führer auf eine Flügelthüre an der Seite eines einfach möblirten Vorgemachs, welches sie wie alles Uebrige offen gefunden hatten. „Das ist, sagte er leise, das Kabinet des Grafen, da werden wir ihn finden!" Die Thür war verschlossen. Man klopfte, keine Antwort. Der Führer rieth sie rasch durch Kolbenstöße zu eröffnen, indem der Graf unfehlbar darin seyn müsse. Es geschah, man fand keinen Widerstand, und Ravenstein trat in ein kleines, geschmackvoll verziertes Gemach, welches allerdings ganz das Ansehn hatte, noch eben bewohnt worden zu seyn, doch von dem Bewohner selbst war nichts zu sehen; ein offner Schreibtisch mit Papieren bedeckt, und eine brennende Wachskerze,

schien mit dem halb davon weggeschobenen Schreibsessel von eiliger Flucht zu zeugen: gleichwohl zeigte sich keine Spur eines andern Ausganges; und als Ravenstein die Fenster untersuchte, fand er sie innerhalb geschlossen, und auch die Höhe zu beträchtlich, als daß der Sprung von da herab hätte können für ausführbar gehalten werden. — Die Eingedrungenen sahen einander wie Leute an, die sich in einer für ganz unfehlbar gehaltenen Erwartung plötzlich vom Gegentheile überrascht finden, und begannen in dem Kabinet noch Einmal dieselbe vergebliche Nachsuchung, mehr um doch Etwas zu thun, als daß man in dem leicht zu übersehenden Raume sich ein anderes Resultat versprochen hätte. Da wurden in dem untern Theile des Hauses die Stimmen der zurückgelassenen Dragoner laut, welchen aufgegeben war, die untern Räume zu durchsuchen, und wen sie finden würden, fest zu halten. Der Rittmeister sandte einen von seinen Leuten hinab, mit dem Befehl, alle die Personen, die man etwa gefangen haben möchte, hierher zu führen, indem er hoffte, hierdurch einigen Aufschluß über das Verschwinden desjenigen, der noch eben dieß Kabinet bewohnt haben mußte, zu erhalten. Es geschah. Nicht lange, so brachten die Reiter die Gefangenen, welche sie in den untern Gemächern angetroffen. Es waren ein paar Bediente und eine alte Magd, welche sämmtlich die niedrigste Bedienung auf dem Schlosse schienen ausgemacht zu haben. Zuletzt folgte mit niedergeschlagenem Blicke und allen Kennzeichen großer Betrübniß ein sehr alter Mann, der anständiger als die übrigen gekleidet, einen höhern Rang unter den Hausbedienten zu behaupten schien und ihm zur Seite zwei wunderschöne Mädchen, in der Kleidung wohlhabender Landbewohner des Mittelstandes. Alle traten scheu und wie mit innerlichem Zagen in das Kabinet. Kaum aber hatte der Führer die Mädchen erblickt, als er, erbittert wahrscheinlich von dem schlechten Erfolge seiner Verheißungen, überlaut und mit höhnischem Lachen ausrief: „Ei sieh, da! da hätten wir ja schon ein schönes Vögelchen gefangen. Doch es war die letzte Sylbe dieses Ausrufs noch nicht seinen Lippen entschwebt, als ein Pistolenschuß aus der Wand alle Anwesende in Schrecken setzte und der Unglückliche, von einer Kugel tödtlich getroffen, lautlos zu Boden stürzte. — Die Verwirrung, welche nun entstand, war unbeschreiblich. Das Zimmer war von Pulverdampf erfüllt, der Getroffne lag in seinem Blute schwimmend am Boden. Die Frauenzimmer sammt dem Greise standen bleich und bebend und keines Wortes mächtig, während die zur Wuth gereizten Dragoner, nicht übel Miene zu machen schienen, über die Wehrlosen herzufallen, und den Tod ihres Begleiters an ihnen zu rächen. Ravenstein hinderte das, er gebot Ruhe, und als er sich überzeugt, daß an dem Getroffenen, der nur noch ein paar Mal aufröchelte und dann verschied, alle Hülfe vergebens sey, begann er die Wände des Kabinets auf das Genaueste zu durchsuchen. Ein großes Oelgemälde, eine Dame in Lebensgröße vorstellend, hing an der Wand, aus welcher der Schuß gefallen war, und indem er den breiten vergoldeten Rahmen ein wenig zurück schob, zeigte sich eine Oeffnung in dem grünseidenen Damast, welcher die Tapezierung des Kabinets ausmachte, die einen leeren, dahinter befindlichen Raum entdecken ließ. Bald zeigte sich auch, daß es eine Tapetenthür war, deren Oeffnung sehr künstlich hinter vergoldeten Leisten und allerlei Schnitzwerk verborgen war, welche diese verzierten und die Wände des Kabinets in Felder von gleicher Größe theilten. Sie führte ein paar Stufen hinunter in ein Gemach, welches wahrscheinlich früher das Schlafzimmer des gräflichen Ehepaars gewesen war; einige reiche aber unmodische Möbeln verriethen zugleich durch ihr verschoßnes, unscheinbar gewordnes Ansehn, daß es lange unbewohnt gestanden. Es ward auf's sorgfältigste durchsucht, doch ohne daß sich eine Spur der Flüchtlinge gefunden hätte, ein zweiter Ausgang aber führte in leere Zimmer, deren mehrere auf einander folgend einen andern Flügel des Gebäudes zu bilden schienen. — Ravenstein stellte für jetzt seine Nachsuchungen ein, sich überzeugend, daß es für die Bewohner dieses weitläufigen Gebäudes in demselben wohl mancherlei Schlupfwinkel und geheime Verstecke geben können möge, sich darin verborgen zu halten, welche den Fremden im ersten Augenblick unentdeckt bleiben mußten und durch den auf den Führer verübten Anfall auf's lebhafteste angeregt und gewisser Maßen in Vertheidigungszustand versetzt, beschloß er, Wachsamkeit und Sorgfalt zu verdoppeln.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

In der ganzen Provinz Posen befinden sich 136 israelit. Gemeinden mit zusammen 70,824 israelit. Einwohnern.

Bei den fortgesetzten Nachgrabungen in der Goulay-Grube hat man, in Gegenwart des Herrn Regierungs-Präsidenten und anderer Behörden, bereits 8 von den Unglücklichen zu Tage gefördert, die bei der schrecklichen Katastrophe

des vorigen Jahres ihr Leben in derselben eingebüßt haben. Der Schmerz der Hinterbliebenen jener Opfer, welche in den traurigen Ueberresten einen Vater, Sohn oder Bruder zu erkennen suchten, war herzzerschneidend und wurde von allen bei diesem Anblicke, so wie bei der feierlichen Beerdigung Anwesenden, auf das Innigste getheilt. — Im Bezirke des königl. Bergamtes zu Düren haben sich im zweiten Semester 1834 sechs Unglücksfälle ereignet, nehmlich drei bei dem Steinkohlen-Bergbau, zwei bei dem Braunkohlen-Bergbau und einer bei dem Galmei-Bergbau. Sechs Menschen verloren dadurch das Leben.

Das engl. Barkschiff, der 29. Mai, welches am 19. Fbr. von Antwerpen abging, beehrte bei seinem Abgange die Stadt dermaßen mit Salutschüssen, daß die Fenster an der Stromseite sprangen. Solche Complimente können den Uferbewohnern eben nicht schmeichelhaft seyn. Man fragt sich, wer den Schaden tragen soll.

Der Dr. Hahnemann in Köthen hat seiner jungen Frau, die früher, als Kranke, in Mannskleidern zu ihm gekommen war, als Brautgeschenk einen Ring für 500 Rthlr. geschenkt, und ihr selbst 40,000 Rthlr., jedem seiner Kinder aber 32,000 Rthlr. vermacht.

Lord William Bentinck hat dem Supercargo des Schiffes „Tuscany," Herrn Rogers, aus Boston in Amerika, eine schöne silberne Vase zum Geschenk gemacht, als Zeichen der Anerkennung für die glückliche Ueberbringung der ersten Ladung von Amerikanischem Eis nach Kalkutta. Diese Ladung bestand aus ungefähr 100 Tonnen, die zu 6 1/4 Cts. das Pfund verkauft wurden und den Rhedern 12.000 Dollars einbrachten, während ihnen die ganze Expedition nicht über 500 Dollars (??) gekostet haben soll.

In Rußland macht die Zuckerfabrikation aus Runkel-Rüben bedeutende Fortschritte; schon sind an 70 Fabriken dieser Art im Reiche und liefern jetzt ungefähr den achten Theil des Zuckerbedarfs.

Am 16. Dezember in der Nacht ereignete sich in der Stadt Marsala (in Sicilien) und in der umliegenden Gegend folgende merkwürdige Naturerscheinung: Der vorhergehende Tag zeigte eine ruhige Atmosphäre und einen heitern Himmel. Auch die darauf folgende Nacht war ruhig; Mond und Sterne glänzten am unbewölkten Himmel, und sanft schliefen die Einwohner der Stadt. Gegen die achte Stunde (nach italiänischer Uhr) bildete sich in Folge einer in dieser Nacht stattgefundenen Mondfinsterniß, am Horizont auf der Nordseite, ein schwarzer Flecken, der sich in kurzer Zeit ausbreitete, und endlich in das heftigste Gewitter ausbrach. Das Brausen des Windes, der Donner, der Regen und Hagel, von dem beständigen Leuchten der Blitze begleitet, weckten die friedlichen Schläfer aus ihrem sanften Schlummer. Die Gebäude erbebten von den fürchterlichen Windstößen, und Regenströme, mit Hagel untermischt, stürzten herab, und drohten, Dächer, Thürme und Fenster zu zertrümmern. Eine ganze Stunde lang schwebten die Einwohner in Bestürzung und Schrecken; dreimal ließ in dieser Zeit der Sturm nach, und dreimal begann er aufs Neue zu wüthen. Als der Tag anbrach, bemerkte man erst die Gefahr, welcher die Stadt in dieser Nacht ausgesetzt gewesen war. Straßen und Dächer waren nämlich nicht blos mit Hagelkörnern, sondern mit unzähligen Aerolithen von der Größe einer gemeinen Nuß bedeckt, die von sphärischer oder sphäroidalischer Gestalt, von gelblicher Farbe und von außerordentlicher Härte und Festigkeit waren. Man kann sich denken, daß in der Stadt die Dächer und Fenster ungemein beschädigt worden sind. Das fürchterlich empörte Meer drohte allen Böten den Untergang. Auf den Feldern wurden die Bäume verwüstet, und eine Menge todter Vögel wurde auf dem Boden gefunden; auch vieles Vieh, das sich eben im Freien befand, wurde erschlagen. Am folgenden Tage fand man die Temperatur der Luft gänzlich verändert) es trat eine übermäßige Kälte ein. Nach eben diesem Schreiben empfand man auch zu Palermo (wie bereits erwähnt) eine außerordentliche Kälte. Am 28. Decbr. fiel das Thermometer bis auf Einen Grad unter Null herab, und die Straßen waren mit Eis bedeckt.

London. Diejenigen, welche durch das ungeschickte Reinigen der Gemälde mit Mitteln, welche die feinen Lasuren, worin die ganze Schönheit mancher, zart kolorirten, Gemälde besteht, zerstören, Verdruß gehabt haben, werden den Werth eines Reinigungsmittels zu schätzen wissen, das eben so wirksam, als unschädlich ist. Die ganze einfache Vorrichtung ist folgende: „Man schabt ein Pfund roher Kartoffeln und schüttet dies in 1 Gallon (vier Quart) Wasser; dies läßt man zusammen die ganze Nacht über abdampfen und kann es dann sogleich brauchen. Man trägt es mit Flanell-Lappen und Schwämmen auf das Bild auf, bis der Schmutz und die Unreinigkeiten weichen." Der erste Versuch mit diesem Mittel ist, vor Kurzem, an Barry's großen Bildern gemacht worden, welche bekanntlich das große Versammlungs-Zimmer der Gesellschaft für die Künste und Handwerke (des Londoner Gewerb-Vereins) zieren, und die Gemälde stehen jetzt wie neu, in ihrem ganzen frühern Glanze und ihrer Frische, da.

Auflösung der Charade in voriger Nummer:
Schwarzbaase.

Charade.

Sie sind dahin, die Ersten beiden,
Bald werden wir zum stillen Hain
Der ew'gen Ruhe sie geleiten,
Doch wahrlich! wir, wir nicht allein:
Denn Viele sind's, die nach dem Paar
Der Letzten den Verblich'nen nannten,
Weil sie, wenn Hülfe nöthig war,
Bei ihm, dem Treuen, Hülfe fanden.
Dem Ganzen, das gen Himmel dringt,
Wenn man den Leib zur Erde bringt,
Wird d'rum der tiefste Schmerz sie einen,
Und viele Augen werden weinen.

Wer ist's, der in den Zeilen spricht? —
Ein Trauerflor deckt ihr Gesicht,
Ihr möget selbst sie zu entschleiern streben,
Dann wird sich auch des Räthsels Schleier heben.

(Fortsetzung im ersten Nachtrage.)

Miszellen.

Die Untersuchung über die Entweichung des bekannten Betrügers Minnigerode aus dem Mainzer Zuchthause hat Folgendes ergeben: M. hatte während seines Aufenthalts in demselben das Vertrauen eines Mitgefangenen erlangt, der gleich ihm, wegen Fälschung verurtheilt, sich durch ein mehrjähriges gutes Betragen das Vertrauen der Verwaltung in dem Grade erworben hatte, daß er von dieser zur Besorgung von Geschäften zuweilen ganz allein in die Stadt geschickt wurde. An dem zur Entweichung bestimmten Tage sandte M. den Zuchthausverwalter mit einem, auf ein Frankfurter Handelshaus lautenden, aber, wie sich späterhin ergab, von M. selbst gefertigten, fälligen Wechsel nach Frankfurt. M's Genosse benutzte inzwischen die Abwesenheit des Gefängnißverwalters, um die, (wie es heißt, in 800 Thlrn. bestehende) Kasse des Hauses, worin sich auch die Ersparnisse von dem Ertrage der Arbeit der Züchtlinge befanden, zu leeren, und am Abend verließen Beide das Haus durch den gewöhnlichen Eingang, indem sie die dort befindliche Schildwache dadurch täuschten, daß sie die Rolle des Instruktions-Richters und des ihn geleitenden Verwalters annahmen. Eine die Entwichenen schon erwartende Lohnkutsche brachte sie über Wiesbaden nach Langenschwalbach, wo sie Extrapost nahmen. Da Beide, durch M's. bekannte Geschicklichkeit in Anfertigung falscher Urkunden, im Besitz guter Pässe waren, so fanden sie kein Hinderniß zur Fortsetzung ihrer Reise, deren Ziel wahrscheinlich England seyn dürfte.

Nachrichten aus New-Orleans zufolge, ist der Dr. Antomarchi, Leibarzt Napoleons, daselbst angekommen. Er wurde von den dortigen Aerzten und einer Deputation der Stadt empfangen, und am Abend von den besten Musikern der Stadt ihm eine Serenade gebracht. Es ist die Absicht des Doktors, in den Vereinigten Staaten sich niederzulassen.

Die in Breslau verstorbene Geh. Räthin Schlutius hat 20,000 Thlr. für arme Kaufmannsfrauen ausgesetzt. Die Summe der wohlthätigen Stiftungen während des vorigen Jahres beträgt 39,458 Thlr., das ist 7964 Thlr. mehr als im Jahre vorher. Unter den Legaten und Schenkungen sind den Anstalten in Breslau 6030 Thlr. und den Kirchen und Schulen 250 Thlr. zugeflossen. — Auf sämmtlichen Gymnasien der Provinz Schlesien befanden sich im vorigen Jahre 5152 Gymnasiasten.

Dem Commercial Advertiser von New-York zufolge, beobachtete man in New-Libanon, im Staate New-York, am 11. Januar eine Kälte, wie sie bis dahin in den Vereinigten Staaten unerhört war. Das Thermometer sank nämlich an dem genannten Tage Morgens um 5 Uhr bis unter — 31° R. herab, und das Quecksilber erstarrte. Auch aus anderen Gegenden gehen Berichte über ungewöhnlich strengen Winter ein. So stand das Thermometer in Troy, im Staate New-York, am 1. Jan. Abends 6 Uhr auf — 24° R. und am 5. um 8 Uhr Morgens das Thermometer des Professors Sillimann zu New-Haven — 23°. Ein Mann, welcher seit 44 Jahren Witterungs-Beobachtungen anstellt, sagt, daß er während dieser Zeit niemals das Thermometer unter — 12,8° R. habe hinabsinken sehen. In dem berühmten kalten Winter von 1779 — 80 war die größte Kälte im Januar nur — 15,2° R. Einige Brunnen sind 14 Fuß tief zugefroren.

„Wir berichteten vor einiger Zeit nach Französischen Blättern," sagt die Kölnische Zeitung, „daß ein Graf von Stolberg in Frankreich im Departement der Nieder-Pyrenäen gestorben sey. Die Achener Zeitung meldet nun, daß der Verblichene der Graf Ferdinand Alfred von Stolberg, ein Sohn des berühmten, bekanntlich im Jahre 1819 gestorbenen Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg war. Er hielt sich einige Monate des letzten Sommers auf dem Gute seiner Mutter, Brauna in Sachsen, auf. Im August ging er nach Spanien, um seine Dienste dem Don Carlos anzubieten, dessen Ansprüche auf den Thron Spaniens er für gerecht hielt. Er ward von demselben sehr gut aufgenommen. Nach zwei Monaten aber ward er von einer entzündlichen Krankheit befallen, und bald darauf eines feindlichen Ueberfalls wegen über die Gränze in das nächste Französische Dorf Sare gebracht, wo er nach 12tägigem Krankenlager im 35sten Jahre seines Alters starb. Seine Mutter, seine Geschwister und viele Freunde trauern um ihn."

Ein in der Nähe Berlins wohnender ländlicher Gutsbesitzer entschloß sich, seines vorgerückten Alters wegen, sein Testament zu machen. Er setzte unter andern seiner Haushälterin für ihre treugeleisteten Dienste ein Legat von 2000 Thlr. aus. Der Sohn des Erblassers, ein Vater von 6 Kindern, begab sich zum Vater, als er hiervon Nachricht erhalten hatte. Dort angelangt, entfernte er erst dessen Leute, und stellte ihm sodann die Fragen: ob das Gerücht wahr sey, und ob er das Testament zu seinen Gunsten abändern wolle. Als der Vater sich zum letztern nicht bewegen lassen wollte, zog der Sohn ein geladenes Pistol hervor und zerschmetterte des Vaters Arm; sodann lud derselbe rasch zum zweiten Male, und endete das Leben des alten Mannes. Die Haushälterin eilte indeß herbei, um ihren Brotherrn zu retten, und wurde gleichfalls ein Opfer des Mörders. Mit einem Messer schnitt ihr der Unmensch den Hals ab. Sodann reinigte er seine Hände vom Blut, um ein zu Anfang aufgetragenes Essen zu sich zu nehmen, wobei man ihn denn ergriff und dem Gericht überlieferte.

Am 24. Dezbr. v. J. starb zu Hilpoltstein, im Baierschen Rezat-Kreis, die Mauerermeister-Wittwe Barbara Kreitl, in

einem Alter von 100 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen, am Schlagfluß. Die Verstorbene war in ihrem Leben nie bedeutend krank, und ging noch an ihrem hundertsten Geburtstage mit voller Kraft in die Stadt-Pfarrkirche, um das heilige Abendmahl zu empfangen.

Das Dampf-Paketboot „St. Wenefrede", das die Ueberfahrt von Marseille nach Neapel macht, ist am 25. Decbr. im Hafen von Neapel ein Raub der Flammen geworden. Die Passagiere waren ans Land gestiegen und hatten wegen der Feier des Tages ihre Effecten an Bord zurück gelassen. Drei Mann waren als Wache an Bord; um 8 Uhr brach das Feuer aus; man benachrichtigte schnell den Capitain, der gleich an Bord eilte. Die im Hafen liegenden Kriegsschiffe ließen durch ihre Böte das Paketboot auf die Rhede schleppen. Es war aber unmöglich, sich des Feuers zu bemeistern, und das Boot verbrannte bis auf die Wasserlinie. Sieben und sechszig Stangen edlen Metalls von sehr großem Werth waren an Bord; 65 derselben wurden gerettet, und man hofft die beiden andern wieder aufzufinden; allein es scheint, daß man den Verlust Neapolitanischer Coupons, 35 bis 40,000 Dukaten an Werth zu bedauern hat. Es ist ebenfalls gelungen, für 15 bis 20,000 Dukaten dieser Papiere zu retten; man erzählt sogar, daß ein Paket dieser Coupons von 5000 Dukaten ungefähr 2 Meilen von dem Schauplatze des Unglücks, auf dem Meere schwimmend, wiedergefunden worden sey. Das Haus Hagermann und das Haus Odier zu Paris sollen durch den Verlust obiger Fonds einen Schaden von 80 bis 100,000 Frks. erleiden.

Aus Constanz meldet man, daß der Zuspruch der Krüppel aller Art zu dem Wundermann Eigler daselbst noch immer zunimmt; auch aus dem Vorarlberg, ja bis aus Tyrol, kommen jetzt ganze Züge an. Eigler und seine gedungenen Helfer verdoppeln ihre Umtriebe, verbreiten Wunder über Wunder, füllen ihre Beutel und verlachen die Bekanntmachungen ihrer Lügen und Betrügereien, weil sie sich, bei der Unwissenheit und Leichtgläubigkeit der unteren Volksklassen, noch auf lange Zeit in ihrem einträglichen Handwerk gesichert wissen. Eigler tritt jetzt offener als früher, als Teufelsbanner auf und nennt den Teufel als Urheber der Krankheiten. Zu bedauern ist, daß selbst einige Pfarrer und andere Geistliche sich durch Besuche und Empfehlungen der Wunderwerke Eiglers herabwürdigen.

Das Schiff „Tarborough", Capt. Canfield, von St. Thomas nach New-York bestimmt, ist am 5. Nov. unter 30° Br. und 69° L. umgeschlagen, und in Zeit von 6 bis 8 Minuten mit allem am Bord untergegangen, den Capitain ausgenommen, welcher sich in einem Boote gerettet hat. Sieben Tage nach dem Schiffbruch kam der Capt. Canfield bei Mayaguana an und hatte den ganzen Weg ohne Speise und Trank zurückgelegt. Nachdem er dort eine Nacht auf einer Sandbank zugebracht, setzte er am folgenden Tage seine Reise nach einem in der Nähe liegenden Lande (la Caye française) weiter fort. Hier jedoch nur eine wüste Gegend findend, steuerte er westlich und erreichte die Insel Acklin, wo er abermals eine Nacht zubrachte, dann aber so glücklich war, Hülfe von den Negern zu erhalten. Bis dahin, das heißt in 8 bis 9 Tagen hatte er auch nicht das Geringste genossen; auch war er fast nackt, denn er hatte aus seinem Hemde, Beinkleidern u. s. w. Segel zu seinem Fahrzeuge machen müssen. Am Bord des Tarborough befanden sich leider auch 15 bis 20 Reisende, und unter ihnen der amerikan. Consul von St. Thomas.

In Gembloux, bei Lüttich, ist am 7. Februar durch ein geladenes Gewehr wieder ein großes Unglück herbeigeführt worden. Das Gewehr hing in der Stube eines Boten, J. Duchesne. Durch das Spielen der Kinder ging das Gewehr los, und traf die Frau auf eine so traurige Weise in den Kopf, daß sie gleich todt niederstürzte. Die Unglückliche war im achten Monate guter Hoffnung, und da sogleich zwei Aerzte bei der Hand waren, so wurde der Kaiserschnitt auf der Stelle in Anwendung gebracht. Das Kind wurde zwar noch lebend in die Welt gesetzt, starb aber kurz darauf.

Bei einer Wolfsjagd an der poln. Gränze ward kürzlich ein großer Wolf erlegt. Einige Tage darauf, als der Kreis-Chirurgus Thomas in einem zweispännigen Wagen jene Gegend passirte, griff ein starker Wolf dessen Wagen an, und versuchte trotz alles Abwehrens in denselben zu springen. Die Pferde gingen durch, doch setzte der Wolf seine Angriffe fort, bis der Wagen mitten in das Dorf Szezonowo gelangt war, wo ihn die Bauern verjagten.

Die Polizei zu Paris hat neulich in Folge gemachter Entdeckungen Diebe à la cire verhaftet. Das Verfahren dieser Industrie-Ritter, das lange Zeit zum großen Schaden der Pariser Restaurateurs gelungen, ist folgendes: Ein erster Gast tritt in eine Restauration, setzt sich an einen verabredeten Platz, speist dort glänzend und entwendet ein Couvert, das er vermittelst eines sehr elastischen Stükkes Wachs unter das Tischblatt festklebt; wird das entwendete Silberwerk vermißt, so besteht er darauf, daß man ihn durchsuche, und empfiehlt sich, überhäuft mit den Entschuldigungen des Hausherrn. Aber nach ihm kommt ein zweiter Gast, der mehr Eile hat, setzt sich an den nämlichen Platz, nimmt das angeklebte Couvert weg, bezahlt und zieht sich schnell zurück. Man hat die Spur von mehr als 50 Diebstählen dieser Art gefunden, die seit langer Zeit durch zwei associés à la cire verübt worden sind.

In Carlsburg in Siebenbürgen und in der dortigen Umgegend herrschen die Menschenpocken, und tödten viele Menschen. Die Geimpften werden von denselben zwar auch nicht verschont, doch ist bei ihnen die Krankheit stets gelinder.

Zu Beinstein im Remsthal in Würtemberg hat die Ehefrau eines Weingärtners Melchior Rommel binnen 7 Jahren 13 lebendige Kinder in die Welt gesetzt, nämlich seit dem Ende des Jahres 1828 fünf Mal Zwillinge und am 27. Jan. d. J. Drillinge. Auch diese letztern befinden sich wieder ganz wohl, und sind bereits getauft, wobei sie nach den Namen der Kön. Prinzen und Prinzessinnen genannt wurden.

Seit einiger Zeit wurde die Straße zwischen Hamburg und Lübeck von einer Gaunerbande unsicher gemacht. Der Hamburger Polizeibehörde ist es endlich gelungen, derselben auf die Spur zu kommen und sie mit Hülfe der Behörden in Wandsbeck theils auseinanderzusprengen, theils einzufangen. Der Hauptanführer war mit einigen Theilnehmern entkommen, sie wurden aber an der holländischen Grenze verhaftet und sind nun nach Hamburg ausgeliefert worden.

Als in der Sitzung der Königl. Gerichtshof zu Paris am 5. Februar ein Urtheil bestätigte, wodurch das Zuchtpolizei-Gericht einen gewissen Duhem wegen mehrerer Diebstähle zu 3jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt hatte, sagte der Angeklagte: „Ich bin verurtheilt? Warten Sie, ich will Ihnen danken." Hierauf zog er, ehe die Gensd'armen ihn festnehmen konnten, seine Holzschuhe aus, und schleuderte einen nach dem andern dem Präsidenten nach dem Kopf. Man kann sich denken, welch schrecklichen Lärm diese wahrhaft unerhörte That hervorbrachte. Der Präsident ward, da er sich noch zu rechter Zeit bückte, nicht getroffen, wohl aber einer der Räthe. Der Wurf konnte ihn tödten, hätte er statt der Brust den Kopf berührt. Der Angeklagte wurde sofort wegen schwerer Gewaltthätigkeiten gegen den Gerichtshof, außer der obigen Gefängnißstrafe, noch zu einer zweiten von 5 Jahren verurtheilt.

Vor Kurzem holte ein Schlächtergeselle aus einem benachbarten Dorfe einen Schlachtochsen nach Naumburg. Unterwegs ward das Thier wüthend, nahm den Gesellen zwischen die Hörner und verwundete ihn so, daß er starb.

Am 1. Febr. vertrieb sich ein junger Mann auf dem Boulevard des Mont-Parnasse dadurch die Zeit, daß er mit einer Pistole nach einigen Gipsfiguren schoß. Plötzlich zielte er, zum großen Schrecken der Zuschauer, statt auf die Figuren, auf sich selbst und zerschmetterte sich den Hirnschädel.

Am 3. Febr. wurde in Bassenheim bei Koblenz abermals eine Wölfin geschossen. Beim Aufbrechen derselben ergab es sich, daß sie mit 7 Jungen trächtig ging: ein Beweis, wie sehr nöthig es ist, diese Raubthiere, bevor sie werfen, allgemein zu jagen, zumal da sie schon itzt an der Mosel so außerordentlich überhand genommen haben, daß man wohl 200 Stück Schaafe annehmen kann, welche sie seit den letzten 2 Jahren in der Umgegend von Koblenz zerrissen haben. Die Ehre dieses Schusses wurde dem Waldschützen Heinrich Israel zu Theil. Er hatte kurz vorher schon einmal das Glück, ein solches Thier zu schießen.

Der Sohn des Weltumseglers d'Urville macht zu Paris großes Aufsehen, indem er, obgleich noch ein achtjähriges Kind, mit unglaublicher Leichtigkeit aus dem Griechischen, Lateinischen, Englischen und selbst Chinesischen übersetzt.

Se. Majestät der König von England hat zum Bau des neuen Universitäts-Gebäudes in Göttingen 3000 Pfd. Sterling (gegen 21,000 Thlr. preuß.) geschenkt.

Dem Herzoge von Leuchtenberg sind zu Brüssel, während er bei dem Könige seinen Besuch abstattete, eine Uhr und eine Börse mit 10 Goldstücken aus seinem Zimmer entwendet worden. Die Klage ist allgemein, daß die Zahl des Diebsgesindels dort ganz ungemein zugenommen hat.

Zu Dijon ist kürzlich ein Gauner verhaftet worden, bei dem man falsche Wechsel und andere ähnliche Handels-Dokumente, auf 90,000 Fr. im Ganzen lautend, vorfand.

Ein 13jähriger junger Bösewicht, welcher seinen Aeltern schon früher einmal 40 Thlr. gestohlen, ist als Mörder eines 4½ jährigen Kindes erkannt worden. Das Kind wurde bereits ein halbes Jahr vermißt.

Am Todestage
des
Ferdinand Robert Herrmann Hinke,
Sohne des Herrn Rentmeisters Hinke, Wohlgeb.,
in Hermsdorf u. K.
Gestorben den 11. März 1834.

Dein Todestag erneut der Eltern Thränen,
So oft er in der Jahre Lauf erscheint;
Sie seh'n Dir, Sel'ger, nach mit bangem Sehnen,
Bis Ewigkeit sie einst mit Dir vereint.

Noch immer bluten theurer Eltern Herzen,
Es zollt die Schwester Wehmuthsthränen Dir;
Kein Strom der Zeit wird tilgen ihre Schmerzen,
Denn Du, Geliebter, ach, Du bist nicht hier!

Zu früh der Tod, o einz'ger Sohn, Dich raubte,
Denn mit Dir floh ja alle Freude weit;
Dem Herzen wär' kein Trost, wenn's fest nicht glaubte,
Daß es Dich wiederseh' in Ewigkeit.

Drum ruhe wohl! — Im sanften, sel'gen Schlummer
Stört Deine Seel', die ewig glücklich lebt,
Kein herber Gram, kein bittrer Erdenkummer,
Und wohl ist dem, der bei den Engeln schwebt.

* * *

*

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unsrer ältesten Tochter **Mathilde**, mit Herrn **Ernst Appler**, zeigen hiemit entfernten Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an:

Doktor **Hiller** und Frau.

Goldberg, den 1. März 1835.

Als Verlobte empfehlen sich ganz ergebenst:

Mathilde Hiller.
Ernst Appler.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich hierdurch unsern werthen Verwandten und Freunden ergebenst an.

Egelsdorf, den 25. Febr. 1835.

C. W. L. Elsner, Papierfabrikant.

Todesfall-Anzeigen.

Am 21. Febr. entschlummerte sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager unsre gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter in dem ehrenvollen Alter von 70 Jahren 7 Monaten und 10 Tagen. Ihre irdische Hülle wurde Mittwochs darauf, als den 25. d. M. unter zahlreicher Begleitung zu ihrer Ruhestätte gebracht. Dank Allen für ihre letzte Liebeserweisung.

Ruhe sanft, Du theure Mutter! Schlummre aus in Deiner Gruft,
Bis des Welterlösers Stimme dich zum neuen Leben ruft.
Unser Auge thränt um Dich. Doch beim frohen Auferstehen
Wollen wir, o schönster Trost! Uns vereinet wiedersehen.

Volkersdorf, den 27. Februar 1835.

Die sämmtliche **Reimansche** Familie,
Gatte, Kinder, Schwieger- und Enkelkinder.

Am verflossenen 26. Februar, Nachts um 1 Uhr, vollendete unser so innig geliebter Gatte und Vater, der evangelische Kantor und Jugendlehrer Christian Gottfr. **Opitz** zu **Kupferberg**, sein in liebender Sorgfalt uns gewidmetes Leben an den Folgen einer Unterleibs-Entzündung und hinzugetretenem Schlagflusse, in einem Alter von 65 Jahren 10 Monaten und 9 Tagen.

Diese Anzeige widmen allen fernen Freunden und Bekannten des selig Vollendeten, tief ergriffen und gebeugt um stille Theilnahme bittend. Kupferberg, d. 28. Fbr. 1835.

Beate **Opitz**, geb. Ehr, als Wittwe.
Theodor **Opitz**, als Sohn, für sich und seinen abwesenden Bruder Ernst **Opitz**.
Wilhelmine **Opitz**, geb. **Baum**, als Schwiegertochter.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, nahen und fernen Freunden das vom 26. zum 27. a. c. Nachts 12 Uhr erfolgte Ableben unseres einzigen Sohnes, **Theodor**, bekannt zu machen. Er, sonst so kräftig und blühend, starb am Nervenschlage in dem frühen Alter von 14 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen, und mit ihm sanken viele unserer Lebensfreuden, viele unserer Hoffnungen in's Grab. Damit er ein nützliches Mitglied der menschlichen Gesellschaft seyn möchte, sollte er kommende Ostern einer Erziehungsanstalt anvertraut werden und das elterliche Haus verlassen. Er hat es nun verlassen — um es nie wieder zu betreten, und uns bleibt nur die Erinnerung an seine vorzügliche Herzensgüte, wodurch er sich aller Herzen erwarb, und der erhebende Glaube eines einstigen Wiedersehens in den Wohnungen der Seligen zur Linderung unseres Schmerzes zurück. Sanfte Ruhe seiner Asche im Grabe! — Mit dieser Anzeige verbinden wir zugleich unsern innigsten Dank für die vielseitigen Beweise wahrer Theilnahme, die uns sowohl in den bangen Stunden seiner Krankheit, als auch bei seiner Beerdigung zu Theil wurden. Um stille Theilnahme bitten

Friedrich Heinrich Leberecht **Seibt** und Frau,
Mühlenbesitzer in Warmbrunn.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. D. 2. März. Der Kaufmann Herr Ernst Friedrich Wilhelm Lampert, mit Fräulein Auguste Wilhelmine Troll. — Der Böttchermeister Joh. Aug. Bauer, mit Juliane Charlotte Wilhelmine Nonne.

Warmbrunn. D. 2. März. Herr Karl Gottlob Rausch, Gartenbesitzer in Seiffershau, mit Frau Joh. Christiane Heinrich, verehelicht gewes. Mende, aus Herischdorf.

Schmiedeberg. D. 24. Febr. Der Schneidermstr. Joh. Karl Heinzel aus Striegau, mit Jgfr. Luise Wilhelm. Pauline Mattern aus Hohenwiese.

Jauer. D. 23. Febr. Der Nadler Wirsing, mit Henriette Höfchen. — Der Schneider Reiß, mit Luise Leißner.

Greiffenberg. D. 22. Febr. Der Buntweber Karl Gottlieb Model, mit Christiane Rosine Mettig. — D. 24. Der Sattler Joh. Benjamin Hahn, mit Jgfr. Christiane Rosine Buschmann.

Friedeberg. D. 24. Febr. Der Schuhmachermeister Joh. Wilhelm Kerntopf, mit Jgfr. Joh. Elisabeth Walter. — Joh. Gottlieb Bessert, Freigärtner in Volkersdorf, mit Jgfr. Johanne Christiane Metzig aus Egelsdorf.

Gerlachsheim. D. 3. März. Joh. Gottlob Buhl, gräflicher Revierförster zu Ober-Gerlachsheim, mit Frau Johanne Rosine Schmidt, geb. Günzel.

Geboren.

Hirschberg. Den 15. Febr. Frau Schneider Menzel, eine Tochter, Auguste Henriette.

Warmbrunn. D. 1. Febr. Frau Buchbinder Mentzel, eine T., Agnes Luise Charlotte Auguste.

Herischdorf. D. 12. Febr. Frau Kaffetier Riedel, einen Sohn, Friedrich Wilhelm Louis.

Schmiedeberg. D. 26 Febr. Frau Inwohner Berg, einen S. — Frau Inwohner Künzel in Arnsberg, eine T. — Frau Schuhmachermeister Knoffe, einen S.

Goldberg. D. 12. Febr. Frau Einwohner Fischer, e. S.

Jauer. D. 15. Febr. Frau Inwohner Wengler, e. S. — D. 18. Frau Zimmermann Thomas, einen S. — Frau Nagel-

schmied Höfler, eine todte T. — D. 20. Die Frau des Posamentiers und Stadtverordneten Herrn Schmiedel, einen S. — Frau Tuchmachermeister Dittmann, eine T. — D. 23. Frau Wirthschafts=Pächter Tschörner, eine T.

Poischwitz. D. 16. Febr. Frau Freibauergutsbesitzer Kähl, eine todte T. — D. 19. Frau Pastor Schumann, einen S.

Alt=Jauer. D. 23. Febr. Frau Inwohner Teuber, e. T.

Semmelwitz. D. 21. Febr. Frau Gerichtsscholz Küttner, einen Sohn.

Ober=Wolmsdorf. D. 22. Febr. Frau Inwohner Nier, eine Tochter.

Gerlachsheim. D. 10. Febr. Frau Freinahrungsbesitzer und Schankwirth Borrmann, einen S.

Friedeberg. D. 15. Febr. Frau Bürger Bartsch, e. S. — D. 16. Frau Bürger und Zimmermann Eißel, e. T. — D. 19. Frau Bürger Ephraim Lindner, e. T. — D. 20. Frau Bürger und Maurer Neitknecht, eine T. — Frau Schneidermstr. Engmann, eine T. — Frau Bürger und Maurer Leder, einen S.

Egelsdorf. D. 16. Febr. Frau Inwohner Schöps, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 24. Febr. Ernestine Henriette, Tochter des Schuhmachermstrs. August Denst, 32 Wochen. — D. 27. Carl Christian Heinrich, Sohn des Tagearbeiters Seliger, 21 J. 22 Tage. — D. 1. März. Pauline Amalie Ottilie, Tochter des Stellmachergesell Theuser, 10 Wochen. — D. 2. Der Tagearbeiter Joh. Gottlieb Schwarzer, 69 J. 1 Mon. — D. 4. Frau Conrector Lucas, geb. Schilling.

Warmbrunn. D. 26. Febr. Theodor, einziger Sohn des Mühlen= und Gartenbesitzers Herrn Seibt, 14 J. 5 M. 5 T. — D. 28. Der Hausbesitzer und Schleierweber Joh. Karl Meffert, 74 J. 4 M. 2 T. — D. 1. März. Maria Elisabeth geb. Schröter, Ehefrau des Hausbesitzers und Webers Joseph Laube, 70 J. 11 M. 25 T. — Christoph Heinrich Neumann, vormaliger Bauergutsbesitzer in Herischdorf, 75 J. 2 M.

Herischdorf. D. 24. Febr. Christiane Henriette, einzige Tochter des Inwohners Leßmann, 5 J. 17 T.

Zu Waltersdorf am Bober starb am 28. Februar, bei ihrem Sohne, dem Müllermeister Exner, die weil. Johanne Dorothea geb. John, aus Röhrsdorf bei Bolkenhain, hinterl. Wittwe des Freibauers Bachmann aus Zobten — ehemals Ehefrau des Müllermeisters Gottfried Exner in Waltersdorf, 70 J.

Schmiedeberg. D. 25. Febr. Karl Gustav Friedrich Heinrich, Sohn des Fleischermstrs. Bader jun., 1 J. 9 M. — Den 1. März. Johann Friedrich Edmund, Sohn des Kaufmannes Herrn Kertscher, 16 T. — Der Formenstecher Emanuel Scheffler, 58 J. 12 T. — D. 2. Karoline Henriette, Tochter des Hausbesitzers Meinert, 19 J. 2 M. 8 T.

Goldberg. D. 19. Febr. Regine Juliane, nachgel. Jgfr. Tochter des verstorbenen Tuchmachers Bachmann, 41 J. 7 M. 4 T. — D. 21. Die Tuchmachergesellen=Wittwe Joh. Beate Eidner, geb. Klinckert, 59 J. 9 M. 9 T. — D. 23. Der Hausbesitzer Joh. Gottfr. Baumert, 62 J. 7 M. 25 T. — Die Tuchmacher=Wittwe Juliane Litte, geb. Brestrich, 64 J. 9 M. 26 T.

Jauer. D. 19. Febr. Bertha, älteste Zwillings=Tochter des Privat=Sekretairs Isemer, 2 M. 12 T. — D. 23. Anna Maria geb. Kramer, nachgel. Wittwe des verstorb. Tischlers Schütze, 43 J.

Poischwitz. D. 15. Febr. Ernst Heinrich, jüngster Sohn des Freibauergutsbesitzers Hoffmann, 1 M. 19 T. — D. 20. Der Freibauergutsbesitzer Guder, 55 J. 1 M. 10 T. — D. 21. Der Freihäusler Ulke, 52 J. 4 M. 18 T.

Löwenberg. D. 21. Febr. Die Wittfrau Anna Rosina Weniger, geb. Emmrich, 72 J. 1 M. 15 T. — D. 22. Auguste Luise, Tochter des Schuhmachers Splitt, 7 W.

Bolkenhain. D. 27. Febr. Herrmann Ernst Louis Alexander, Sohn des Tischlermeisters Simon, 4 M.

Nieder=Wolmsdorf. D. 23. Febr. Heinrich August, Sohn des Hofegärtners Hentschel, 5 M. 4 T. — Der Auenhäusler=Auszügler Jeremias Weiß, 66 J. 7 M. 25 T.

Ober=Würgsdorf. D. 25. Febr. Joh. Karl, Sohn des Inwohners und Zimmermannes Rieger, 3 W.

Nieder=Würgsdorf. D. 27. Febr. Ernst Samuel, Sohn des Kleinbauers Hänsch, 3 M. 11 T.

Burg Bolkenhain. D. 28. Febr. Der Freihäusler=Auszügler Gottlieb Püschel, 76 J. 7 M. 21 T.

Ober=Wolmsdorf. D. 28. Febr. Karl August, Sohn des Freigärtners Schmidt, 11 M. 5 T. — Johanne Juliane, Tochter des Inwohners Langer, 1 J. 10 M. 9 T.

Greiffenberg. D. 19. Febr. Joh. Christiane Henriette, Tochter des Pfefferküchler= und Bäckermeisters Eggers, 11 M. 14 T. — D. 22. Anna Rosina, Ehefrau des Webers Schneider, 49 J. 9 M. 11 T. — D. 23. Johanne Eleonore, Ehefrau des Schneidermeisters Koske, 41 J. 4 M. 14 T.

Friedeberg. D. 19. Febr. Der einzige Sohn des Schwarz= und Schönfärbers Mennig, 3 M. 9 T.

Im hohen Alter starb:

Zu Lauban, den 24. Febr.: Christ. Gottlieb Gottschling, Oberältester der Weiß= und Sämischgerber, gebürtig aus Schönau, 82 J. 11 M. 11 T. Aechter Brudersinn bezeichnete seinen Charakter.

☞ Zu einem Denkmale für den 1827 verstorbenen Direktor des hiesigen Gymnasii sind bis heute folgende Beiträge an mich eingesendet worden: 1) von einem Ungenannten 3 Rthlr. 17 Sgr., 2) von Herrn Lehrer Lange am Gymnasium in Schweidnitz 2 Rthlr., 3) von dem Gutsbesitzer Herrn Neumann auf Sprottischdorf bei Sprottau 1 Rthlr., 4) von dem Cand. Theol. Herrn Geisler allhier 1 Rthlr., 5) von dem Herrn Gutsbesitzer Grabs auf Logau bei Lauban 1 Dukaten, 6) von dem Herrn Ober=Landes=Gerichts=Assessor Grafen v. Schweinitz aus Breslau 2 Rthlr., 7) von dem Herrn Pastor Lorenz aus Lomnitz 1 Rthl., 8) von dem Herrn Direktor Gymn. Dr. Pinzger aus Liegnitz 2 Rthlr., 9) von dem Herrn Pastor Siegert aus Fischbach 1 Rthlr. Ender, Prorektor.

Hirschberg, den 28. Februar 1835.

Magst Du auch in weite Fernen ziehen
Aus diesem Thal, der Riesenberge Höh'n;
Ruhig seh' ich Dich von hinnen fliehen.
In meinem Herzen soll die Hoffnung weh'n:
Einst, ja bald darf ich Dich wiederseh'n! I. e.

▭ z. h. Q. 12. III. 4. R. u. Inst. ▭ I. u. T. ▭

Amtliche und Privat=Anzeigen.

Anzeige. Für eine milde Stiftung ist ein Kapital von Eintausend Thalern gegen pupillarmäßige, durch ländliche Grundstücke zu bestellende Sicherheit und gegen fünf Prozent Zinsen sofort auszuleihen.

Darleihungsgesuche sind portofrei bei dem unterzeichneten Magistrat, unter Beifügung der Taxe und des letzten Hypothekenscheins über das zu verpfändende Grundstück, anzubringen. Goldberg, den 29. Januar 1835.

Der Magistrat.

Offenes Bürgermeister-Amt zu Hirschberg.

Zum letzten März d. J. wird das hiesige Bürgermeister-Amt, womit, nach dem Beschlusse der Herren Stadtverordneten, ein Jahrgehalt von 600 Rthlr., welches jedoch mit dem Wegfall einer der zur Zeit zu zahlenden bedeutenderen, sich auf mehr als 200 Rthlr. belaufenden, Pensionen auf 800 Rthlr. erhöhet werden soll, verbunden seyn wird, erledigt. Die Amtszeit ist auf 6 Jahre festgestellt, und die Anwartschaft auf Pension bei etwaigem Ausscheiden nach abgelaufener Amtszeit, so wie die Uebernahme von Nebengeschäften, ausgeschlossen.

Denjenigen, welche sich um diese Stelle, womit die Polizei-Verwaltung vereinigt ist, bewerben wollen und zur Uebernahme derselben qualificirt sind, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesfälligen Meldungen an den Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten, Herrn Porzellan-Fabrikanten Conrad Ungerer, spätestens bis zum 31. März c., zu richten sind. Hirschberg, den 13. Februar 1835.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verkauf der dem Gottlieb Hahn gehörenden Feldmühle unter Nr. 148 zu Nieder-Harpersdorf.

Dieselbe ist auf 786 Rthlr. taxirt worden, und soll im Wege nothwendiger Subhastation, am Gerichtstage zu Nieder-Harpersdorf,

den 4. Juni c., Nachmittags 2 Uhr,

verkauft werden. Taxe und neuester Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen.

Goldberg, den 16. Februar 1835.

Das Gerichts-Amt Nieder-Harpersdorf.

Bau-Verdingung. Die Instandsetzung der Bedachung des Thurmes an der katholischen Kirche zu Trautliebersdorf, Landeshuter Kreises, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualifizirte Werkmeister werden hiemit aufgefordert, ihre Submissionen portofrei bis zum 4. April 1835, an welchem Tage sie in der dortigen Pfarrerwohnung eröffnet werden sollen, an das Kirchen-Kollegium zu Trautliebersdorf abzugeben. Der Anschlag ohne beigesetzte Preise, so wie die Bedingungen, unter welchen dieser Bau in Entreprise überlassen wird, können bei dem Kirchen-Kollegium zu Trautliebersdorf und bei dem unterzeichneten Bau-Inspektor zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Hirschberg, den 2. März 1835.

Weinknecht.

Bau-Verdingung. Die Instandsetzung des Thurmes an der katholischen Pfarrkirche zu Märzdorf am Bober, Löwenberger Kreises, soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Qualifizirte Werkmeister werden hiemit aufgefordert, ihre Submissionen portofrei bis zum 15. April 1835, an welchem Tage sie in der dortigen Pfarrerwohnung eröffnet werden sollen, an das Kirchen-Kollegium zu Märzdorf abzugeben. — Der Anschlag ohne beigesetzte Preise, so wie die Bedingungen, unter welchen dieser Reparatur-Bau in Entreprise überlassen wird, können bei dem Kirchen-Kollegium zu Märzdorf, so wie bei dem unterzeichneten Bau-Inspektor zu jeder schicklichen Tageszeit eingesehen werden. Hirschberg, den 2. März 1835.

Weinknecht.

Literarische Anzeige. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Schweidnitz bei Ludw. Heege am Paradeplatz) zu haben:

Christlicher Familien-Tempel;
Handbuch der häuslichen Andacht
für Gebildete,
über alle Fälle der Trauer und der Freude im Familienleben.
Mit 12 schönen Stahlstichen.
Dritte Auflage, erste Lieferung.

Preis: 8 Groschen Sächs., oder 10½ Sgr. Preuß. Cour., oder 36 Kr. Rhein., oder 32 Kr. Conv. Mze.

Von diesem Buche vergriffen sich zwei starke Auflagen binnen 3 Jahren. Vielen Tausend christlichen Familien ist es die unerschöpfliche Fundgrube der reinsten Freuden, des Trostes und jener höhern Erkenntniß geworden, welche die Seele des Sterblichen über die Zufälligkeiten des Lebens erhebt.

Diese dritte Auflage erscheint in 6 Bänden, jeder in 2 Halbbänden, zu 8 Groschen Sächs., oder 10½ Sgr. Preuß. Sie wird binnen 6 Monaten vollendet. — Besteller auf 10 Exemplare erhalten das elfte umsonst.

Hildburghausen im Dezember 1834.

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT.

☞ Die Mittheilungen mehrerer meiner geehrten Freunde, daß, seitdem Eine Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz die Gnade gehabt, mich als öffentlicher Calculator prüfen zu lassen und zu bestätigen, und weil meine Firma sich nicht mehr vor meiner Wohnung, die jetzt in Nr. 5 am Ringe ist, befände, behauptet werde, ich beschäftige mich nur mit calculatorischen Arbeiten, und mit denen im hiesigen Boten aus dem Riesengebirge angekündigten Nachweisungen, veranlassen mich zu der mir selbst schuldigen Erklärung: daß ich seit 1817, als den Anfang meines Wirkungskreises, nie aufgehört habe, mich allen soliden Commissions- und Agentur-Geschäften, zu denen besonders Kauf und Verkauf von Land- und anderen Gütern, Häusern rc., Aus- und Anlehen von Kapitalien, Unterbringung und Verschaffung von Handlungs- und andern Subjekten, mit Ausnahme von Dienstboten, gehören, zu widmen, fortdauernd jeden reellen Auftrag nach möglichsten Kräften pünktlich und gewissenhaft besorge, mich aber dabei jeder prahlerischen, vielversprechenden, aber nicht realisirbaren Anpreisung enthalte. Gelder kann ich bei unbedingter überzeugender Sicherheit à 5% Zinsen, und nach Beschaffenheit der Umstände wohl noch billiger jederzeit nachweisen.

Höchst bew. Schlesis. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorenz.

Dank. Die Ortsgerichte der Gemeinden Kaiserswaldau und Wernersdorf erstatten Namens derselben den unterthänigsten und ergebensten Dank, für die erhaltenen Unterstützungen und Beiträge zu Beschaffung einer neuen Feuerspritze für besagte Gemeinden, als:

Der regierenden Grundherrschaft, und zwar für die von Sr. Excellenz dem verstorbenen Herrn Grafen gnädigst geschenkten 60 Rthlr. Sowohl als auch für das von Sr. Erlaucht des jetzt regierenden Herrn Grafen gnädigst geschenkte sämmtliche Bau-Materiale an Holz und Schindeln zum Bau des Spritzen-Hauses. Ferner: Sr. Wohlgeboren dem Kaufmann Hrn. Heß zu Hirschberg, für die zu Anschaffung der Spritze geschenkten 50 Rthlr.; und Sr. Wohlgeboren dem Papier-Fabrikant Hrn. Albrecht zu Petersdorf zu diesem Behuf geschenkten 2 Rthlr.

Möge die Vorsehung die hohen und gütigen Geber segnen.

Die Orts-Gerichte zu Kaiserswaldau. Die Orts-Gerichte zu Wernersdorf.

Anzeige. Zu Vermeidung etwaniger Mißverstände zeige ich den Abgang des Carl Pönsch aus meinen Diensten hierdurch an. J. E. Baumert, Kaufmann, Commissionair und Agent.

Auction. Montag den 9. März c., Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in der Behausung des verstorbenen Scabinus Papke Nr. 73 am Ringe, unter den Siebenhäusern hierselbst, wegen Mangel an Raum, mehrere gute Meubles und Hausgeräthe, wobei eine Kabinetwand, so wie mehrere Kurzkram-Waaren, als auch einiges Silbergeschirr, vorkommen, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Theunert.

Hirschberg, den 2. März 1835.

Auktion. Freitags, den 13. März, Nachmittags um 1 Uhr, sollen in der Kantor-Wohnung zu Neukirch die in dem Nachlaß des verstorbenen Kantor Menzel befindlichen Bücher und Musikalien, dagegen Sonntags, den 15. März, die Mobilien und Kleidungsstücke öffentlich versteigert werden. — Kauflustigen dient zur Nachricht, daß sich unter den Notensachen Musikalien aller Gattungen, besonders Kirchenstücke, befinden. —

Verpachtung des Brau- und Branntwein-Urbars zu Conradswaldau.

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Conradswaldau, Schönau'schen Kreises, wird zu Johanni 1835 pachtlos, und es ist zu dessen anderweitigen Verpachtung ein Termin auf

den 15. April 1835, Vormittags um 10 Uhr,

in Loco Conradswaldau angesetzt worden, wozu pachtlustige und zahlungsfähige Brauermeister eingeladen werden.

Schweizer-Kräuteröl,

von Karl Willer in Zurzach,

ist zur Bequemlichkeit für von hier entferntere Abnehmer auch bei dem

Herrn F. A. Kuhn in Landeshut,
" Karl Goldnau in Goldberg,

in seiner Original-Aechtheit für den bekannten Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Flasche zu haben.

Hirschberg, den 1. März 1835. C. W. George.

Oeffentlicher Dank. Da während dem dreiwöchentlichen schweren Leiden und bei dem dann erfolgten seligen Ableben meiner lieben Frau viele hiesige edle Menschenfreunde, wie auch vorzüglich die geehrten Frauen des Schützen-Jäger-Korps Ihre Liebe und Freundschaft durch thätliche Beweise an den Tag gelegt haben; so statte ich Ihnen hiemit den wärmsten Dank ab. Möge der Höchste es Ihnen reichlich lohnen und Sie insgesammt vor ähnlichen traurigen Ereignissen bewahren. Greiffenberg, den 1. März 1835.

A. Koske, Damenkleider-Verfertiger.

Anzeige. Ich habe ein vorzüglich gutes Leder präparirt zum Reinigen der Brillen, welches nicht allein jeden Schmutz wegnimmt, sondern auch dem Glase die verlorne Politur, so wie die reine Durchsichtigkeit wiedergiebt. Wird eine Brille auf diese Weise mit Schonung behandelt, so kann sie viele Jahre mit Vortheil gebraucht werden. Die obengedachten präparirten Lederfleckchen sind zu jeder Zeit bei mir für ein Billiges zu haben.

Th. Lehmann, Langengasse No. 137.

Bekanntmachung. Da ich wegen Krankheit die beiden Kassen „Ausstattungs- und Sterbe-Kasse von Ketschdorf" abgeben muß, so ersuche ich die Mitglieder, vom 1. März c. an die etwanigen Reste und künftigen Beiträge an den Buchbinder Herrn Hayn zu Schönau gefälligst zahlen zu wollen, welcher als Bezirksvorsteher die Kassen übernommen hat.

Schönau, den 27. Februar 1835. Stesch.

F. T. Warmbrunn

hat hierselbst sowohl eine Blau- und Schönfärberei, als auch Druckerei, etablirt, und versichert, mit ächten und lebhaften Farben alle seidene, wollene, leinene und baumwollene Zeuge in allen Couleuren nach Wunsch zu färben und zu drucken, zu den möglichst billigsten Preisen.

Warmbrunn, den 7. Februar 1835.

☞ Wegen Mangel an Raum ist ein Fliegel von Mahagoniholz billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Boten.

Lehrlings-Gesuch. Ein Knabe von soliden Eltern, welcher Lust hat die Brauer-Profession zu erlernen, findet bald oder auch zu Ostern in einer ansehnlichen Brauerei sein Unterkommen; nähere Auskunft ertheilt hierüber der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

☞ Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich eine zweite und letzte Ausstellung Panoramischer Ansichten aufgestellt habe, welche nur ganz kurze Zeit zu sehen ist; auf der Langgasse bei Madam Röhr.

Mayer, Maler aus Breslau.

Anzeige. Unterzeichneter zeigt hierdurch seine Niederlassung in Bolkenhain als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, mit dem Bemerken ergebenst an, daß er sich zugleich mit Operationen jeder Art, so wie mit Heilung von Augenkrankheiten, beschäftiget. Dr. Ehrhart.

Lebewohl. Allen Freunden und Bekannten, mit denen ich so manche frohe Stunde verlebte, wünsche ich ein herzliches Lebewohl! Schweidnitz, am 5. März 1835.

Keßler, Unteroffizier
bei der 7. Inf. Regmts. Garnison-Compagnie.

Guts-Verkauf. Ein sehr einträgliches Freigut ist nahe bei Landeshut aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Herrn Stadt-Aeltesten und Buchbinder J. E. Scholtz in Landeshut.

Guts-Verkauf. Ein freies Lehngut mit 64 Scheffeln Acker Bresl. Maaß, ist aus freier Hand zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Boten und der Actuar Klose in Schönau.

Fisch-Saamen-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind dieses Frühjahr 15 Schock zwei- und dreijähriger Karpfen-Saamen, so wie auch 50 bis 60 Schock Karpfen-Strich zu verkaufen.

Hirschberg, den 3. März 1835.

Knobloch, Städtischer Teichpächter,
wohnhaft in den Sechsstädten hierselbst.

Baumschul-Verkauf. 25 bis 30 Schock junge Obstbäume (veredelt und unveredelt) stehen im Ganzen und auch in einzelnen Parthieen billig zu verkaufen; wo? ist beim Servis-Rendant Tschentscher in Goldberg zu erfahren.

Kalk-Verkauf. Frisch gebrannter Kalk und Asche ist wieder zu bekommen bei der Kalkbrennerei am Kitzelberge.

Stöckel-Kauffung, den 2. März 1835.

Franz, Rendant.

☞ Zwei Pfau-Hähne und eine Pfau-Henne sind zu verkaufen bei dem Bauergutsbesitzer Bettermann in Ober-Seiffersdorf.

☞ Circa 30 Stück junge Obstbäumchen, von ausgesuchter guter Art, offerirt zum Verkauf der Schullehrer Dampmann in Schildau.

Gesuch. Ein seit 10 Jahren bei dem Justiz-Canzellei-Fache beschäftigter Pr. Actuar, mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein anderweites Unterkommen. Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Zu verkaufen sind wegen bevorstehender Veränderung des Wohnortes: ein weiß und braun gefleckter, noch roher Hühnerhund, 10 Monat alt, eine braune, flughärige Jagdhündin, 1½ Jahr alt, eine gute Pörschbüchse und ein neuer Cavallerie-Reitbock. Auskunft giebt Herr Käse in No. 180 unter der Butterlaube, 2 Treppen hoch hinten heraus, und der Actuar Klose in Schönau.

Unterkommen. Ein tüchtiger Wirthschafts-Vogt wird gesucht beim Dominium Mittel-Falkenhain.

Offner Dienst. Ein Hausknecht, welcher zugleich die gewöhnliche Garten-Arbeit zu verrichten geschickt und willens ist, militairfrei und unverheirathet ist, und gute Atteste hat, wird zum neuen Vierteljahr zu miethen gesucht. Die nähere Auskunft hierüber ist bei der Exped. d. B. zu erfragen.

☞ Wer mir meinen am 23. Februar d. J. verloren gegangenen Dachshund, hochbeiniger Art, schwarz und braun gefleckt, männlichen Geschlechts und auf den Namen Tekel hörend, wieder verschaffen kann, erhält einen Thaler zur Belohnung. Der erwähnte Hund soll mit einem Kohlenwagen von hier nach Ketschdorf gegangen seyn.

Felsch, Pfarr-Administrator in Rudelstadt.

Verloren. Es ist mir Donnerstag als den 26. Febr. am Taubenmarkt ein junger Hund abhanden gekommen von blauer Farbe mit vier weißen Füßen, einer weißen Brust und weißem Bauch, mit gespitzten Ohren und einem Stutz, männlichen Geschlechts, und hört auf den Namen Nette. Sollte der Hund Jemandem zu kaufen angeboten, oder mit Jemandem gelaufen seyn, so verspricht Unterzeichneter dem, welcher ihm zu dem Hunde helfen kann, nebst Futterkosten eine gute Belohnung. Seiler-Meister Döring.

Lähn, den 27. Februar 1835.

Verloren. Auf dem am 21. Febr. in Neuwarschau Statt gefundenen Maskenballe ist ein fein batistenes Schnupftuch, versehen mit einer gestickten Bordüre, verloren worden. Auf den Ecken desselben sind Stickereien, deren eine, eine Landschaft darstellt. Der Finder, der solches in der Expedition des Boten abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

Gefunden wurde am 21. Februar im Saale zu Neu-Warschau eine lederne Damen-Tasche, enthaltend Schminke ꝛc. Der Verlierer erfährt Näheres Schildauerstr. No. 467.

Einladung. Sonnabend, den 7. d. M., ladet zum Essigbraten ergebenst ein; Arle.

☞ Die in der heutigen Beilage empfohlenen, eben so schönen als zweck- und zeitgemässen Unternehmungen, zeichnen sich vor allen ähnlichen durch Wohlfeilheit und Gediegenheit besonders aus. Eltern, Lehrer und Musikfreunde besonders werden hiermit freundlichst ersucht, sich mit gefälligen Aufträgen baldigst an unterzeichnete Handlung zu wenden.

Hirschberg, den 3. März 1835. *Ernst Nesener.*

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachdem über den Nachlaß des Müller Johann Christian Hoffmann hierselbst der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, ist das sub Nr. 568 hierselbst gelegene, auf 722 Rthlr. 11 Sgr. abgeschätzte Haus zur nothwendigen Subhastation gestellt, und ein Bietungs-Termin im hiesigen Gerichts-Lokal,

am 25. Mai 1835,

vor dem Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas präsigirt. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in unserer Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine alle etwanige unbekannte Gläubiger der Masse unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden sollen, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, übrig bleiben möchte. Hirschberg, den 29. Januar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Subhastations-Anzeige. Im Wege nothwendiger Subhastation soll das dem Färbermeister Johann Benjamin Graf gehörige, sub Nr. 138 hierselbst gelegene Haus, nebst dazu gehöriger Roßmangel, Färberei, Scheuer und Stallung, so wie 70 Scheffel Aecker und Wiesen, gerichtlich auf 4511 Rthlr. 14 Sgr. taxirt, in den auf

den 11. December c., 5. Februar

et peremtorie

den 9. April 1835, Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause anstehenden Terminen öffentlich verkauft werden wozu wir besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit einladen.

Friedland, den 9. October 1834.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das Haus Nr. 82 zu Wigandsthal, welches nebst Zubehörungen, ohne Berücksichtigung der Real-Lasten, auf 163 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt worden ist, soll in Termino

den 3. April 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichts-Amtsstelle, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Taxe, neuester Hypotheken-Schein und die besondern Kaufs-Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Meffersdorf, den 12. Dezember 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastations-Bekanntmachung.

Die zum Nachlasse der verstorbenen Barbara Eleonore, verwittwete Christoph, geborne Oertel, gehörige Freigarten-Nahrung, sub Nr. 59 zu Grenzdorf, nach Abzug der Real-Lasten auf 1226 Rthlr. 28 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, soll, auf Antrag der Erben, im Wege der freiwilligen Subhastation, in Termino

den 29. April 1835, Nachmittags um 2 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden, welches besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird. Die Taxe kann in unserer Registratur eingesehen und die besondern Verkaufs-Bedingungen sollen im Termine festgesetzt werden. Meffersdorf, den 22. Dezember 1834.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Edictal-Citation. Auf den Antrag des Dominii Buchwald werden die unbekannten Erben der im Jahre 1815 zu Quirl verstorbenen, aus Warmbrunn gebürtigen, Johanne Eleonore, unverehelichten Heinike, hierdurch aufgefordert, sich

am 18. Juli 1835, Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzellei zu Buchwald persönlich oder durch qualificirte Bevollmächtigte zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls über den in 119 Rthlr. activen und 17 Rthlr. baar bestehenden Nachlaß gesetzlich verfügt werden, und der, nach erfolgter Praeclusoria sich meldende Erbe, die diesfälligen Dispositionen anzuerkennen, auch mit demjenigen, was alsdann von der Erbschaft noch vorhanden seyn möchte, ohne Rechnungslegung oder Ersatz fordern zu dürfen, sich zu begnügen, verbunden seyn soll.

Schmiedeberg, den 18. September 1834.

Das Gräflich Reden'sche Gerichts-Amt Buchwald.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub No. 127 zu Nieder-Berbisdorf belegenen, dem Johann Christian Hainke gehörenden, kleinen Ackerstelle, bestehend aus dem Wohn- und Wirthschafts-Gebäude, einem Obst- und Grasegarten und zwei Scheffeln Ackerland, welche auf 197 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich abgeschätzt worden, haben wir einen peremtorischen Bietungstermin auf

den 21. März 1835, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt.

Die Taxe kann in der Kanzellei des unterzeichneten Justitiarii zu Hirschberg und im Gerichtskretscham zu Nieder-Berbisdorf, in ersterer auch der neueste Hypothekenschein, eingesehen werden. Die Bedingungen werden im Bietungstermine aufgestellt.

Hirschberg, den 11. Dezember 1834.

Das Gerichtsamt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Fisch-Saamen-Verkauf.

Auf den hiesigen Gütern sind 300 Schock zweijähriger und 200 Schock einjähriger Karpfen-Saamen zu verkaufen. Bestellungen hierauf können sowohl bei dem unterzeichneten Amte, als auch bei den Wirthschafts-Inspektoren Herrn Heller zu Hermsdorf und Herrn Matthesius zu Greiffenstein, gemacht werden.

Hermsdorf unt. K., den 24. Februar 1835.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

---

* Schaafböcke *

verschiedenen Alters stehen auf unterzeichneter Herrschaft zum Verkauf. Die Feinheit der Wolle, so wie die Gesundheit der Heerde sind hinlänglich bekannt.

Das Wirthschafts-Amt der Herrschaft Siebeneichen bei Löwenberg.

Stähr-Verkauf.

In der Schäferei zu Tschirnhaus-Kauffung stehen mehrere ein- und zweijährige Stähre zu einem den Zeiten angemessenen Preis zum Verkauf.

Verpachtung. Die bedeutende Brauerei des Dominii Schwarzwaldau bei Landeshut, wird k. Johanni pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung ist der 15. März c. a. festgesetzt, an welchem Tage Pachtlustige geneigtest bei dasigem Wirthschafts-Amte erscheinen und ihre Gebote abgeben wollen. Die Verpachtungs-Bedingungen sind daselbst jederzeit einzusehen.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Gute Nr. 32 zu Ober-Schmiedeberg liegen 500 Scheffel Kartoffeln zum Verkauf.

Saamen-Hafer,

von vorzüglicher Güte, sind mehrere hundert Scheffel bei dem Dominium Stöckel-Kauffung zum Verkauf.

Verpachtungs-Anzeige. Da mit dem 1. Mai d. J. die anderweitige Pacht des hiesigen Schießhauses und resp. Schank-Lokales auf sechs hinter einander folgende Jahre beginnt, so werden Pachtlustige zu dem auf den 15. März, Nachmittags um 2 Uhr, im Schießhause festgesetzten Termin hierdurch eingeladen, mit dem Bemerken: daß die nähern Bedingungen bei Unterzeichnetem zu erfahren sind.

Schmiedeberg, den 26. Februar 1835.

Golibersuch, Schützen-Aeltester.

Verkauf. Ich beabsichtige meine hierselbst, unter Nr. 18 belegene Erbscholtisey zu verkaufen. Zu derselben gehören außer denen auf der Besitzung haftenden Gerechtsamen 70 Scheffel Bresl. Maaß pfluggängiger Äcker, Wieswachs zu 8 Kühen und circa 10 Morgen Schwarz-Busch.

Hierauf Reflectirende wollen sich bei der Besitzerin wegen der nähern Bedingungen persönlich melden.

Ennnersdorf, den 17. Februar 1835.

Anzeige für Schiedsmänner.

Protokollbücher für Schiedsmänner — von ganz vorzüglich weißem Kanzlei-Velinpapier gefertiget, sind jederzeit zu haben in J. E. H. Eschrich's Buch- und Kunsthandlung in Löwenberg. Das gebundene Exemplar kostet 1 Thlr. 7½ Sgr.

Auction. Mittwoch den 11. März c. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, sollen in dem Gasthofe zu den drei Rosen, in der Rosenau hierselbst, verschiedenes Hausgeräthe, so wie mehrere im guten Zustande sich befindende Ackergeräthschaften, Wagen und Schlitten, als auch 8 noch ganz gute Stubenfenster, gegen sogleich baare Bezahlung, öffentlich versteigert werden. Hirschberg, den 24. Februar 1835.

Theunert.

Aufforderung. Wer an die verstorbene Frau Obristlieutenant von Kittlitz, an das Dominium Welkersdorf, an die dasige Wirthschafts-Casse oder an mich noch Anforderungen zu machen oder Zahlungen zu leisten hat, wird dringend gebeten, sich zu Regulirung dieses Geschäftes möglichst bald, spätestens aber den 28. künftigen Monats bei mir zu melden. — Diejenigen, welche erwähnten Termin versäumen, werden alle dadurch verursachten Weiterungen und Unannehmlichkeiten sich selbst beizumessen haben.

Welkersdorf, den 12. Februar 1835.

v. Fromberg.

☞ Neu angekommene Waaren.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum beehre ich mich hierdurch die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich mein Porzellan-, Glas- und Steingut-Lager durch neu angekommene Waaren von echtem, wie auch von Gesundheits-Porzellan, nebst dem besten Steingut verschiedener guter Fabriken, bedeutend vermehrt habe, und meinen sehr geschätzten Abnehmern zu den möglichst billigsten Preisen offerire. — Zugleich wird bemerkt, daß ich auf alle diese Waaren Malerei und Vergoldung anfertige.

Hirschberg, den 16. Febr. 1835.

F. W. Ohmann, No. 52 unter der Kornlaube.

Punsch-Essenz,

extra fein, in 1/1, 1/2, 1/4 Quart-Flaschen, so wie im Einzelnen, empfiehlt

die Liqueur-Fabrik von Eduard Laband.

Hubertusburger Steingut-Lager

in vorzüglicher Güte, empfehlen zur geneigten Abnahme einem hochverehrten Publiko und allen resp. Steingut-Händlern, gegen Erstattung der Fracht, zum Fabrik-Preise, so auch nehmen auf Verlangen Bestellungen jeder Art an

Schwertner & Erner,
Haupt-Commissionaire der Fabrik Hubertusburg.

Marklissa, den 16. Februar 1835.

Bekanntmachung. Dem hochverehrten landwirthschaftlichen Publiko empfehle ich mich auch für dieses Jahr zu geneigter, recht reichlicher, Abnahme mit meinem hinlänglich bekannten, fein gemahlnen Gipse, aus den Brüchen der Herrschaft Neuland.

Der Preis ist wieder

a) in der Niederlage zu Löwenberg für die Tonne zu 2 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 6 Pf. Ladegeld, für den einzelnen Centner Mehlgips auf 12 Sgr. und Steingips auf 11 Sgr., und

b) in der Niederlage zu Neuland pro Tonne zu 2 Rthl. 5 Sgr. und 6 Pf. Ladegeld, für den einzelnen Centner Mehlgips auf 11 Sgr. und Steingips 10 Sgr. festgesetzt worden.

Außer Löwenberg und Neuland bestehen noch folgende Niederlagen:

1) in Lauban bei Herrn Salomo Gotthelf von Fischer,
2) in Bunzlau bei Herrn Kaufmann Neugebauer,
3) in Liegnitz bei Herrn Gasthofbesitzer Prätorius im Brunnen-Kretscham vor dem Goldberger Thore,
4) in Jauer bei dem Herrn Kalk-Rendant Schubert und Herrn Getreidehändler Pohl,
5) in Polsnitz, bei Freiburg, bei dem Oekonom und Scholtiseybesitzer Herrn Klos,
6) in Schmiedeberg bei dem Stollkretscham-Besitzer Herrn Schwager,
7) in Ober-Gläsersdorf, bei Lüben, bei dem Herrn Rittergutsbesitzer Raabe, und endlich
8) in Goldberg bei dem Getreidehändler Herrn Krätzig aus Hennersdorf, der seine Niederlage im Lindenkretscham beim Schießhause hat.

Alle, sowohl die hiesigen als auswärtigen Niederlagen, werden durch das ganze Jahr mit hinlänglichem Vorrathe versehen seyn, um jedem geehrten Auftrage prompt genügen zu können.

Jede Anpreisung der Waare halte ich für überflüssig; nur erlaube ich mir, die Herren Landwirthe darauf ergebenst aufmerksam zu machen: so zeitig als möglich im Frühjahre zu gipsen, wo gewöhnlich feuchte Witterung zu erwarten ist, die das Eindringen des Gipses in die Pflanzen befördert und somit den Nutzen der Düngung erhöht; wogegen bei spätem Gipsen oft durch einfallende trockene Witterung die Auflösung des Gipses verhindert wird: die Ursach der geringern Wirkung also alsdann nicht in der Waare, sondern im zu späten Gipsen liegt.

Löwenberg, den 10. Februar 1835. J. Dolan.

Anzeige. Die Pächter des Kalkofens zu Cammerswaldau empfehlen sowohl Acker- als Baukalk zur geneigten Abnahme von heutigem Dato ab.

Haus-Verkauf. Das in der Stadt Hohenfriedeberg, unter Nr. 5 mit Acker und Garten versehene Haus, steht freiwillig zu verkaufen, und können Kauflustige bei dem Eigenthümer selbst oder durch portofreie Briefe bei dem Buchbinder Kallert Auskunft erhalten.

☞ Neue Holländische Voll-Heringe empfing und verkauft in 1/16 Tönnchen und einzeln Gustav Scholtz Nr. 19¾.

Empfehlung. Um gütige Abnahme bittend, empfiehlt sich mit einem vermehrten Lager schöner, moderner, polirter Meubles in großer Auswahl, von Mahagony, Zuckerkisten, Nußbaum, Birken und andern Hölzern; als: Schreibsecretairs, Kleider-, Wäsch- und Glasschränke in Secretair-Form, mit und ohne Säulen, Glasservanten, ganz gute, mittle und ordinäre Kommoden, Säulen- und Klapptische, Bureaux, Waschtische, Speisetische, elegante Nähtische und Toiletten, Kaffee- und Spieltische, Serviteurs rc.

Sophas mit Bildhauer-Arbeit und Sprungfedern, desgleichen auch mittle und einfache Sophas, Polster- und Rohrstühle, Sessel und Schreibstühle, Schlaf- und Ottomanstühle, hohe und niedrige Kinderstühlchen und Fußritschen.

Große Spiegel mit Säulen, Kommoden und Schränkchen, große, mittle und kleine Spiegel, große Ankleide-Spiegel und Spiegelgläser von verschiedenen Größen.

Sehr elegante spanische Wände, Bett- und Ofenschirme.

Lackirte Glasspinde, ein- und zweithürige Kleider-, Wäsch- und Speiseschränke, desgleichen Kommoden, Sophas, Stühle, Tische rc.

Da ich mit schönem trockenen Holze versehen und mit mehreren geschickten Professionisten in Berührung stehe, bin ich im Stande, sowohl die größte, als auch kleinste Bestellung nach Angabe zu übernehmen, und versichere die möglichst billigen Preise, als auch prompte Bedienung.

Hirschberg, den 27. Januar 1835.

E. Lorenz,
in Nr. 16 am Ringe in der sogen. Kürschner-Laube, nahe dem Gasthof zum weißen Roß.

Anzeige. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein auf der äußern Schildauer Straße gelegenes Haus Nr. 485, nebst Schmiede-Werkstatt, zu verkaufen. Näheres erfährt man bei dem Eigenthümer selbst. Krause, Schmied.

Hirschberg, den 19. Februar 1835.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Schreiber, welcher sich durch vortheilhafte Zeugnisse ausweisen kann, wünscht zum 1. April c. ein Unterkommen. Das Nähere hierüber sagt der Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Vogt, mit guten Zeugnissen, welcher auch zugleich den Posten eines Försters versehen kann, wünscht ein baldiges Unterkommen. Nähere Erkundigungen sind durch portofreie Briefe bei dem Buchbinder Kallert in Hohenfriedeberg einzuziehen.

Lotterie. Bei der bevorstehenden Ziehung 3ter Klasse, 71ster Lotterie, ersuche ich meine geehrten Spieler ergebenst: die Renovation gedachter Klasse sowohl, als auch etwanige Reste, ohne weitere Erinnerung, baldigst zu berichtigen.

Greiffenberg, den 2. März 1835.

Luge, Unter-Einnehmer.

Zu verkaufen ist eine gute gezogene Scheiben-Büchse von starkem Kaliber, bei dem Instrumentenmacher Carl Nordorf zu Hirschberg, Drahtzieher-Gasse.

Barometer- und Thermometerstand, bei dem Prorektor Ender.

1835		Barometerstand.			Thermometerstand.		
Monat.	Tag.	7h	2h	10h	7h	2h	10h
Februar.	21	26 Z. $6\frac{3}{10}$ L.	26 Z. $5\frac{2}{10}$ L.	26 Z. $8\frac{1}{10}$ L.	0	6	1
	22	26″ 9‴	26″ $10\frac{6}{10}$‴	26″ $11\frac{6}{10}$‴	1	3	1
	23	26″ $10\frac{7}{10}$‴	26″ $8\frac{1}{10}$‴	26″ $8\frac{6}{10}$‴	— 1	$3\frac{1}{2}$	3
	24	26″ 9‴	26″ $9\frac{5}{10}$‴	26″ $10\frac{4}{10}$‴	2	$4\frac{1}{2}$	3
	25	26″ $11\frac{2}{10}$‴	27″ $0\frac{6}{10}$‴	27″ $0\frac{6}{10}$‴	2	4	0
	26	26″ $10\frac{8}{10}$‴	26″ $9\frac{9}{10}$‴	26″ $11\frac{5}{10}$‴	4	$9\frac{1}{2}$	5
	27	26″ $10\frac{9}{10}$‴	26″ $10\frac{3}{10}$‴	26″ $10\frac{5}{10}$‴	4	7	3

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 25. Februar 1835.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	—	141
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{7}{8}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6-26\frac{1}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	$103\frac{5}{12}$	—
Ditto	W. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{3}{4}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104
Berlin	à Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	$99\frac{5}{12}$	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	96	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	$95\frac{1}{2}$

		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Friedrichsd'or	100 Rl.	$113\frac{1}{2}$	—
Polnisch Cour.	—	$102\frac{1}{2}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$42\frac{5}{24}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	$100\frac{2}{3}$
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	$65\frac{1}{3}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	100 Rl.	—	$104\frac{3}{4}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	9[illegible]$\frac{1}{4}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	—	$102\frac{2}{3}$
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	$106\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto	500 R.	107	—
Ditto ditto	100 R.	–	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 26, Februar 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	—	—	1	20	—	1	9	—	1	3	6	—	25	—	1	8	—
Mittler . .	1	25	6	1	15	—	1	5	—	1	1	–	–	24	–	1	5	—
Niedrigster	1	23	—	1	11	—	1	2	6	—	29	—	—	21	6	—	—	

Jauer, den 28. Februar 1835.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen, rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	1	25	—	1	16	—	1	5	—	1	3	—	—	24	—
Mittler . .	1	22	—	1	11	—	1	2	—	1	1	—	—	23	—
Niedrigster	1	19	—	1	6	—	—	29	—	—	29	—	—	22	—
Löwenberg, den 23. Februar 1835. (Höchster Preis.)	2	—	—	1	21	—	1	7	—	1	1	—	—	28	—